

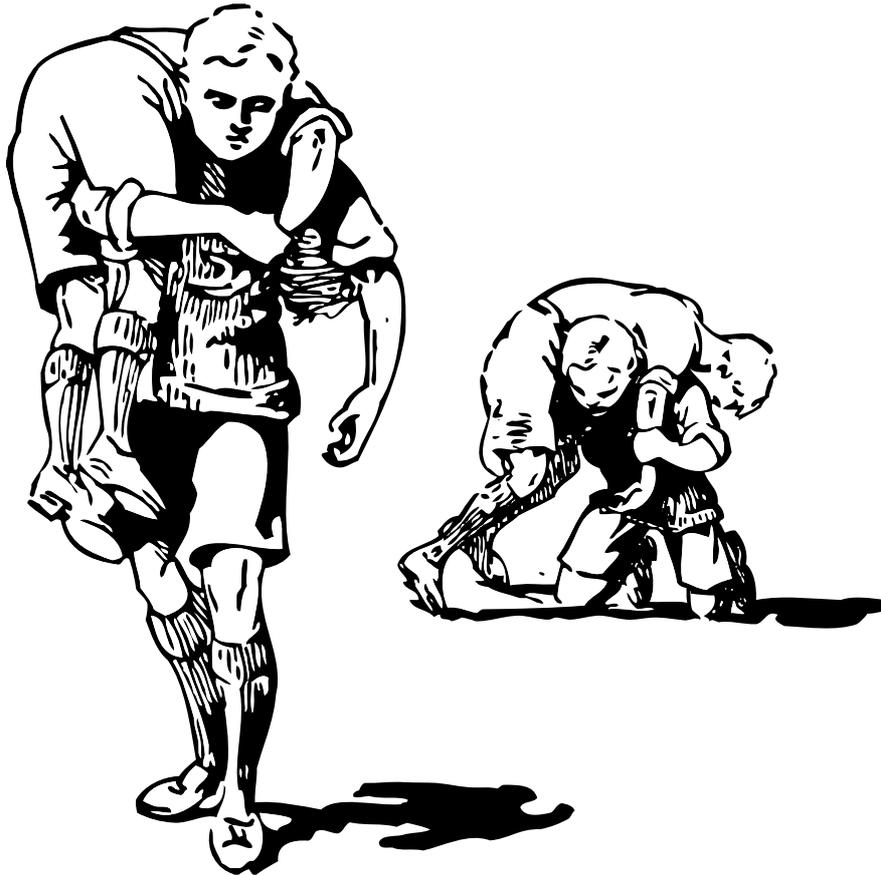


Rufet laut aus!

„Errette, die zum Tode geschleppt werden, und die zur Würigung hinwanken, o halte sie zurück!“ Sprüche 24:11

Niemand schaue spottend auf einen gefallenen Bruder herab, sondern jeder Christ ist verpflichtet, ihm die Hand zum Aufstehen zu reichen, damit er den Weg eines Christen fortsetzen kann. Keiner vergesse, daß jeder fallen kann. Denn der Widersacher kennt alle unsere Schwächen. ❖

Hilf dem gefallenen Bruder auf!



Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helfet ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geiste der Sanftmut wieder zurecht. Und siehe dabei auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest! Einer trage des andern Lasten, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ ❧ ❧ ❧ Galater 6:1-2.

Rufet laut aus! ist die regelmäßig erscheinende christliche Schrift eines bibelgläubigen und wiedergeborenen Christen. Dieser Bruder dient seinem Herrn als schwaches Werkzeug in Osteuropa. Sein irdisches Fundament ist das echte und unverfälschte Wort Gottes, die Bibel allein. Ernsthafte Bekehrungen, echte Wiedergeburten und treue Nachfolge in den Spuren unseres Herrn JESUS CHRISTUS sind das Ziel. Ein Schwerpunkt des Blattes *Rufet laut aus!* ist die Verteidigung der Bibel als Gottes bewahrtes, ewig wahres und fehlerloses Wort. Ein weiterer ist die öffentliche Predigt von Gottes Wort vor denen, „die den Arzt brauchen“. Anregungen & Ansporn sende man an: rufet-laut@sabon.org ☎ ☎ ☎

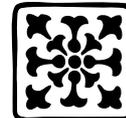


Der Inhalt.

Titelseite: Hilf dem gefallenen Bruder auf! • **Seite 2:** Der Inhalt & Ein Vorwort • **Seite 3:** Die Seelenspeise. • **Seite 4:** Lutherbibel „2017“ und der gläubige Bibelleser. • **Seite 18:** Gottlos, gottloser, Bischöfin: In Schweden „ist die Teufelin los!“ • **Seite 28:** Über Götzen und andere Nichtse. • **Seite 29:** Fußballerin Jaelene Hinkle und ihr Bibelglaube. • **Seite 30:** Der Papst möchte Christus korrigieren. • **Seite 31:** Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel! • **Schluß:** Das Narrenschiff: Ehre Vater und Mutter. 



Ein Vorwort.



VOM HERAUSGEBENDEN BRUDER.



ieber Leser! Ich freue mich, wenn viele Brüder „Rufet laut aus!“ lesen und durch den einen oder anderen Artikel aufgebaut werden. Ich beobachte aber auch, daß viele Christen statt der Bibel hauptsächlich „andere christliche Literatur“ lesen, ob nun amerikanische Pastoren, messianische Juden oder deutsche Kommentatoren. Doch die Bibel ist unser Brot. Nur die Bibel enthält alle Wahrheit. Nur die Bibel ist unser Weg. Alles, was darüber hinausgeht, ist Menschenwerk: Es kann, muß aber nicht wahr sein. Deshalb ist die Bibel der alleinige Maßstab, an dem sich alles Theoretisieren messen lassen muß.  Warum ist unser Glaubensleben so leer und kalt? Weil wir nicht Gottes lebendiges Wort in uns wohnen haben. Wir lesen Bücher über die Bibel, statt die Bibel. Die Bibel ist nicht langweilig! Daß sie uns eintönig erscheint, liegt einfach daran, daß wir ihren Stellenwert nicht kennen und sie links liegenlassen. Wir hören auf alle möglichen Ratschläge von philosophierenden Buchautoren, die über das christliche Leben ihre Meinung verbreiten, aber was sagt die Bibel wirklich dazu? Das können wir nur herausfinden, wenn wir sie selbst unter Gebet und mit einem fragenden Herzen lesen. Sind wir wiedergeboren und keine Taufscheinchristen, dann wohnt der Heilige Geist in uns, der uns führt und leitet. Und dann öffnet uns dieser Sein Wort. Wir dringen auch ohne Sekundärliteratur in unbekannte Tiefen vor und wir werden nach Seinem täglichen Wort lechzen, es lieben, es verschlingen und von ihm geheiligt, geleitet, aufgebaut und vollmächtig gemacht werden. Wer will das nicht? Doch vorher muß man beginnen, die Bibel zu lesen und nicht aufzugeben, auch wenn es anfangs wie eine lästige Pflicht erscheinen mag, sofern man ein schon kaltgewordener Christ ist. Die Bibel lesen, statt Bibel-Erklärbücher. Dann braucht es auch diese Bücher nicht mehr und auch nicht „Rufet laut aus!“ Das ist wie mit dem Glauben an Jesus Christus. Wir Christen glauben Jesus Christus. Punkt. Und nicht: Jesus Christus plus den Katechismus oder das Glaubensbekenntnis irgendeiner selbsterfundenen Kirchenform. So wie Jesus Christus der alleinige Mittler zwischen Mensch und Gott ist und kein anderer Weg existiert, so ist die Bibel das alleinige Wort Gottes auf Erden, und alle anderen Bücher warten nur auf den Altpapier-Abtransport.  Gottes Wort ist unsere Hoffnung, ist unsere Nahrung, ist unser Leben. Nichts kommt ihm gleich! Wozu also warten und Nachahmer lesen, wenn wir das pure und unverfälschte Wort unseres Gottes haben? 

„Prüfet aber alles. Das Gute behaltet.“ 1. Thessalonicher 5:21



Die Seelenspeise.



VON BRUDER C.H.S. IN LONDON, †1892.



on Prediger Erskine, der bei irgendeiner Veranlassung vor der Feier des Abendmahles eine Predigt gehalten hatte, und von einer lieben Frau, einem Kind Gottes, das ihm zugehört hatte, wird folgende Geschichte erzählt. Sie hatte mit solcher Wonne zugehört und war so geweidet worden, daß sie am nächsten Sonntag den Prediger, in dessen Predigt sie zu gehen pflegte, umging und eine weite Strecke zu Fuß pilgerte, um Erskine wieder hören zu können. An jenem Tage aber war dieser schrecklich trocken und unfruchtbar – wenigstens kam es ihr so vor. In der ganzen Predigt hatte sie keine Nahrung gefunden, und da sie keine sehr weise Frau war, so ging sie zu ihm, um ihm das zu sagen. „O Herr Prediger,“ sagte sie zu ihm, „am vorigen Sonntag hörte ich Ihnen mit wahrer Wonne zu; es war mir, als ob Sie die Pforten des Himmels vor uns öffneten, und ich wurde mit dem besten Weizen gespeist. Ich bin deshalb heute den weiten Weg hierher gegangen, um Sie wieder zu hören, und nun muß ich Ihnen bekennen, daß ich keinen Segen aus Ihrer Predigt erhalten habe.“ Er fragte: „Liebe Frau, zu welchem Zweck gingen Sie am vorigen Sonntag in meine Predigt?“ „Nun, ich ging, um das Abendmahl des Herrn zu genießen!“ „Jawohl, Sie gingen zum Abendmahl, um Gemeinschaft mit dem Herrn zu genießen, nicht wahr?“ „Ja, so ist es,“ sagte sie. „Nun sehen Sie,“ antwortete Erskine; „da haben Sie erhalten, was Sie suchten. Der Herr segnete meine Worte an Ihnen und Sie haben mit Ihm Gemeinschaft gehabt. Wozu sind Sie nun heute hierher gekommen?“ „Nun, ich bin gekommen, um Sie zu hören!“ „Und da haben Sie genau das erhalten, um was Sie gekommen sind. Sie haben mich gehört und gefunden, daß ich ein armes, trockenes, saftloses Wesen bin, und daß in mir nichts ist, das eine Seele speisen kann.“

Denkt an diese Geschichte, die ihr nur die Knechte seht und deren Meister vergeßt. O, daß jeder sagen möchte: „Es ist kein anderer als Christus, den ich zu sehen wünsche. Ich will nur an Ihn denken! Möchte es Ihm gefallen, sich mir zu offenbaren!“



Philippinen, 2011: Bibelstudenten der Shepherd's Baptisten-Kirche in Angeles City beim Straßenpredigteinsatz. Ihr Lautsprecherauto mit dem großen Trichter könnte man mit Fug und Recht einen „Zions-Trompetenwagen“ nennen. Akkurate Kleidung macht gleich einen guten ersten Eindruck.

Lutherbibel „2017“ und der gläubige Bibelleser.

EIN LESE- UND LEIDENSEINDRUCK VON BRUDER R.E. (2016).

Der Verfasser dieses Beitrags zeigt, daß die „Revision 2017“ der Lutherbibel zahlreiche Verfälschungen im Sinne der **bibelkritischen Liberal-Theologie** und des **Feminismus** enthält. Warum diese endzeitliche Lutherausgabe für Gläubige nicht empfehlenswert ist, folgt hier im einzelnen.



Luther, vor Wut grün angelaufen, zeigt „Bischöfin“ Käßmann, wo die EKD Gottes Wort verfälscht.

Dit großem Werbeaufwand wurde rechtzeitig vor dem Jahr des Reformationsjubiläums die Revision der Lutherbibel 2017 vorgestellt. Der offizielle Tenor ist sehr positiv: die neue Revision sei „wissenschaftlich präzise und zugleich sprachlich treffend“, heißt es. Man habe eine gut verständliche Sprache gewählt und dabei das originale Lutherdeutsch an vielen Stellen wiederhergestellt. Die Lutherbibel in der Revision 2017 wird künftig in vielen evangelischen Kirchen die offizielle Predigtbibel sein. Aber ist sie auch für gläubige Christen tauglich? Ist sie eine Bibel, die ein gläubiges Kind Gottes zuversichtlich lesen kann, um sich im Glauben an Gott und Sein Wort zu stärken?

Dieser Artikel will in aller Kürze aufzeigen, wie die neue Lutherversion 2017 aus bibeltreuer Sicht zu beurteilen ist. Er beruht auf einer ersten Durchsicht und beansprucht nicht, ein gründliches Urteil über dieses Werk abgeben zu können. Der Verfasser hat als Germanist und Philologe, als Mitarbeiter an der Revision der Schlachterbibel 2000 und als Verfasser eines Buches über Bibelübersetzungen versucht, geistliche Maßstäbe an die Neufassung der berühmten und beliebten Übersetzung Martin Luthers anzulegen und ihre Tauglichkeit für die Erbauung gläubiger Christen zu prüfen. Hier sein Ergebnis.

1. Die Revision und ihre Hintergründe.

In der offiziellen Begleitbroschüre zur Lutherrevision 2017 („...und hätte der Liebe nicht“) finden wir einige aufschlußreiche Informationen zur Vorgeschichte und den Hintergründen der neuen Revision der beliebtesten und einflußreichsten Bibel aus der Reformationszeit. Der Leiter der Revision, Altbischof Dr. Christoph Käbler, gibt in seinem Beitrag („Die Revision der Lutherbibel zum Jubiläumsjahr 2017“) einige Einblicke in die Gründe, die die Deutsche Bibelgesellschaft und den Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) zu einer erneuten Revision des gesamten Textes der Lutherbibel veranlaßten. Aufschlußreiche Fakten liefert auch Sven Bigls Beitrag in der Broschüre, der die Revisionsgeschichte der Lutherbibel im Überblick darstellt.



Die Mißachtung des Erbes der Lutherbibel durch die liberale EKD.



us den angeführten Verlautbarungen wird deutlich (obwohl dies natürlich nicht so offen ausgesprochen wird, wie wir das tun), daß die EKD sich bei den Revisionen der Lutherbibel im 20. Jahrhundert in vielem peinliche Fehlgriffe und einen zwiespältigen, unangemessenen Umgang mit dem wichtigsten Erbe der Reformation und der Tätigkeit Luthers zuschulden kommen ließ. Etwas drastisch gesagt: die modernen Nachlaßverwalter Martin Luthers haben in seiner Bibel vieles verpfuscht. Dabei ist Luthers Übersetzung der ganzen Bibel in die deutsche Sprache ein Werk, das in seiner Bedeutung für die Reformation wie auch für die deutsche Sprache und Kultur kaum zu überschätzen ist. Geistlich gesehen gingen von dieser Bibelübersetzung große Segenswirkungen aus. Doch die späteren Erben der geistlichen Impulse der Reformation hatten offenkundig kein rechtes Verständnis mehr für den Schatz, den sie zu verwalten hatten.

Das hängt nach meiner Überzeugung damit zusammen, daß die Evangelische Kirche in Deutschland schon seit Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß von bibelkritischen Theologen und Kirchenführern stand, die in ihrem Herzen und Denken von Gott, dem Verfasser der Bibel, und von den Glaubensgrundsätzen Martin Luthers längst abgewichen waren. Ihre fehlende Ehrfurcht vor Gottes Wort und ihre Mißachtung der heiligen Offenbarung der Bibel kommt im Umgang mit der Lutherübersetzung jedenfalls schmerzlich zum Tragen. Die Revisionen der Lutherbibel im 20. Jahrhundert haben fast alle den geistlichen Wert dieser Übersetzung mehr oder weniger schwerwiegend beeinträchtigt und beschädigt.

¶ Am stimmigsten und angemessensten war sicherlich die Revision von 1912, die Luthers Text weitestgehend bewahrte und neben einigen Formulierungsänderungen die Rechtschreibung an den damals offiziellen Standard anpaßte. Doch wurde in dieser Revision bereits an einigen Stellen der überlieferte Grundtext des Neuen Testaments, der Textus Receptus, abgeändert (vor allem in der Offenbarung). Die Lutherübersetzung von 1912 ist bei älteren Gläubigen nach wie vor geachtet und beliebt.

¶ Es folgte eine sehr langwierige Revisionsphase, die bereits 1921 begann und durch den Zweiten Weltkrieg und andere Faktoren verzögert wurde. Das Ziel war diesmal ausdrücklich eine Modernisierung der Sprache Luthers; daneben wollte man die Lutherbibel auch an die modernen, von der Liberaltheologie beeinflussten textkritischen Fassungen des hebräischen und griechischen Bibeltexts anpassen. Im Alten Testament (AT) wie im Neuen Testament (NT) bedeutete das den Eingriff in zahlreiche vertraute Bibelverse, die teils gestrichen, teils verändert wurden. Mehrere Ansätze dieser Revision versandeten und fanden kein positives Echo; 1951 setzte die EKD eine neue Revisionskommission ein; 1956 erschien das revidierte NT, das sprachlich immer noch recht konservativ war.

¶ Einen neuen Akzent setzte die Kommission, die mit der Überarbeitung des AT beauftragt wurde. Sie griff stärker in Luthers Wortlaut ein und wollte die Sprache modernisieren (z.B. durch Versetzung der Verben ans Satzende). Im Text des AT wurde aufgrund der vorherrschenden bibelkritischen Denkweise eine große Zahl von willkürlichen Abänderungen des hebräischen Masoretischen Texts aufgenommen (sog. „Konjekturen“), während Luther selbst wie die reformatorischen Bibelübersetzungen allgemein den Masoretischen Text übersetzt hatte. Anfang 1964 war diese Revision des AT abgeschlossen.

¶ Darauf folgte 1975 eine sprachlich stark modernisierte Fassung des NT, die überraschend für die Kirchenoberen einen Sturm der Entrüstung auslöste, nicht nur bei konservativeren Pfarrern, sondern auch bei vielen Kirchenmitgliedern, die sich an dem „kommunikativen“ Moderndeutsch störten, das vor dem Hintergrund des vertrauten Luthertextes fremd und banal klang. Auch Germanisten und Schriftsteller kritisierten die mißratene Sprachgestalt dieses NT scharf, und die EKD sah sich gezwungen, eine weitere Revision anzuordnen, die im Prinzip auf eine Rücknahme vieler modernsprachlicher Änderungen hinauslief.

¶ 1981 wurde daher ein weiterer Revisionsgang in Auftrag gegeben, in welchem in aller Hast das NT noch einmal überarbeitet wurde, während das AT in seiner Gestalt von 1964 blieb und nicht mit dem NT harmonisiert wurde. Diese „Lutherbibel 1984“ fand dann einigermaßen weite Akzeptanz in kirchlichen Kreisen und auch bei manchen Gläubigen.



Gründe für die Neurevision 2017.

Die Deutsche Bibelgesellschaft, der Verlag der Lutherbibel, stellte 2006 in internen Untersuchungen fest, daß die Luther 1984 einige Mängel aufwies, die korrigiert werden sollten. Eine Untersuchungskommission der EKD bestätigte diesen Befund. Vor allem waren es die zahlreichen willkürlichen Abweichungen vom hebräischen Masoretischen Text, die noch im Alten Testament standen, die nicht mehr den gegenwärtigen Stand der Textforschung entsprachen.

Im AT ist die Textforschung heute weitgehend zu dem äußerst zuverlässigen Masoretischen Text zurückgekehrt; die eigenmächtigen Konjekturen der Textforscher in früheren Jahrzehnten sind inzwischen als Verirrung *ad acta* gelegt worden. Das betraf immerhin etwa 2.000 Stellen im AT! Auch im NT wurde einiger Änderungsbedarf ausgemacht.

Daher beschloß die EKD (vielleicht zusätzlich angespornt durch die Revision der „Zürcher Bibel“ aus dem Jahr 2007, die als eine der Vorlagen für die Neubearbeitung gewählt wurde) im Jahr 2008 Richtlinien für eine Überarbeitung, die zunächst als „Durchsicht“ geplant war. 2010 begannen die Arbeiten am Text; man hatte dazu etwa 70 Theologinnen und Theologen berufen, die sicherlich zu mindestens 95 % bibelkritisch eingestellt waren.

Das Ziel dieser erneuten Revision war zum einen eine stärkere Orientierung des Übersetzungstexts an den wissenschaftlichen Grundtextausgaben, zum anderen eine Vereinheitlichung und Wiederannäherung der Sprache an das klassische Lutherdeutsch. Dabei sollten auch „Fehlentwicklungen der Vorgängerrevisionen des 20. Jahrhunderts“ korrigiert werden (Kähler). Im September 2015 war das Manuskript der Revision fertig und wurde der Deutschen Bibelgesellschaft übergeben; im Herbst 2016 erschien dann die neue Revision als gedruckte Ausgabe.



Ungeschnittene Druckbögen der Luther 2017: Bibel oder Makulatur?

Entscheidungsfrage: Was haben die EKD-Theologen mit dem Luther text angestellt?

Wie schon einleitend ausgeführt, wollen wir in dieser Stellungnahme besonders die Frage beantworten, was gläubige Christen, die die Bibel als das inspiriertes Wort Gottes ansehen, von dieser Bibelausgabe zu erwarten haben. Wenn wir im folgenden die Luther 2017 kritisch beurteilen, dann wollen wir betonen, daß wir aufgrund einer ersten Durchsicht gar nicht den Anspruch einer umfassenden, ausgewogenen Bewertung erheben.

Wir wollen gerne unterstellen, daß die Rückorientierung auf die alte Luthersprache für die Freunde der Lutherbibel etwas Befriedigendes darstellt und damit einige unnötige Modernisierungen



vergangener Überarbeitungen korrigiert wurden. Wir gehen davon aus, daß diese Ausgabe der Lutherbibel wie auch die Fassung von 1984 im großen und ganzen eine wortgetreue Übersetzung darstellt, die in weiten Teilen des Textes zuverlässig ist.

Was uns beschäftigt und was alle gläubigen Bibelleser beschäftigen sollte, ist der deutlich hervortretende Einfluß bibelkritischer und feministisch-theologischer Tendenzen an einigen wichtigen Stellen in dieser Bibel. Immer wieder im Text der Luther 2017 finden sich Veränderungen, die auf eine Umfrisierung des Originaltexts aus fragwürdigen Motiven hinauslaufen, ja, die oftmals erkennbar bibelkritische und feministische Tendenzen aufweisen.

So müssen wir aufgrund unserer ersten Durchsicht feststellen, daß die bibelkritische Weltanschauung der Herausgeber (die sich auch deutlich im Vorwort des Bischofs Bedford-Strohm zur Bibel widerspiegelt), zu regelrechten Verfälschungen und fragwürdigen Formulierungen im Bibeltext der Luther 2017 geführt hat. Das wollen wir an einigen besonders auffälligen Beispielen belegen; weitere Beispiele haben wir aus Platzgründen nicht angeführt, und noch mehr dürften bei einer gründlichen Untersuchung des Texts zutage treten.

2. Der fragwürdige „wissenschaftliche Umgang“ mit dem Originaltext.



ede Bibelübersetzung ist nur so gut und zuverlässig, wie es der zugrundeliegende hebräische und griechische Text ist, aus dem übersetzt wurde. Die Lutherbibel wurde ursprünglich aufgrund einer sehr soliden Grundlage übersetzt. Die Übersetzung stützte sich im AT auf den hervorragend überlieferten und sehr zuverlässigen Masoretischen Text (MT), der von jüdischen Schriftgelehrten (den „Masoreten“) bis auf den Buchstaben und das Strichlein genau über viele Jahrhunderte weitergegeben worden war. Wie zuverlässig diese Textüberlieferung ist, wurde eindrucksvoll bewiesen, als in Qumran eine Schriftrolle des Propheten Jesaja gefunden wurde, die im Bestand der Konsonanten praktisch identisch war mit dem Text der Masoreten, und das, obwohl etwa 1 000 Jahre zwischen beiden Abschriften lagen!

Was die gläubigen Reformatoren richtig gemacht hatten, verdarben später die von der Bibelkritik beeinflussten „Textkritiker“ des AT. An vielen Stellen, die für den verfinsterten Verstand (1Kor 2:12–16; Eph 4:18) dieser ungläubigen Experten „dunkel“ waren oder der Logik zu entbehren schienen, griffen sie zu eigenwilligen „Textverbesserungen“ (sog. „Konjekturen“). Sie ersetzten den Originaltext durch andere, selbsterfundene Worte, stellten ganze Verse um oder erklärten den Text gar für „verderbt“ und „unübersetzbar“. Das hing direkt mit ihrer bibelkritischen Überzeugung zusammen, die im Text der heiligen Schriften lediglich das Produkt menschlicher Mythen sah. Besonders schlimm wirkte sich dieser eigenmächtige und arrogante Umgang mit dem Grundtext in der „Zürcher Bibel“ von 1931 aus, aber auch die AT-Revision der Lutherbibel von 1964 krankte an dieser Neigung zur Verfälschung des Bibeltexts, wie man jetzt freimütig zugegeben hat.

Seltsam war nur, daß zur gleichen Zeit konservative jüdische Gelehrte denselben Text für zuverlässig erklärten und recht gut übersetzen konnten, wie u.a. die Übersetzung von Leopold Zunz beweist, die sich konsequent auf den MT stützt. Inzwischen hat sich die hochgelehrte „Textwissenschaft“ der bibelkritischen Theologen etwas besonnen und ist von den schlimmsten „Textverderbnissen“, die ihre Vorväter begangen hatten, abgerückt. Dennoch besteht auch in der Luther 2017 immer noch eine erkennbare Tendenz, vom Masoretischen Text willkürlich abzuweichen und Textvarianten aus der griechischen Übersetzung der „Septuaginta“ oder aus anderen, ungenannten Quellen dem Masoretischen Text vorzuziehen. An einigen wenigen Stellen ist das in der neuen Lutherbibel wenigstens in Fußnoten angezeigt, an anderen aber nicht.

Im Neuen Testament liegen die Dinge ähnlich. Luther hatte seine Übersetzung des NT auf den griechischen Text des Erasmus gestützt, der später zum allgemein anerkannten Textus Receptus des griechischen NT wurde. Dieser Text beruht auf der großen Mehrzahl der sehr zuverlässig überlieferten Handschriften aus dem byzantinischen Raum, dem sogenannten „Byzantinischen Text“ oder „Mehrheitstext“. Er liegt praktisch allen gesegneten Bibelübersetzungen der Reformation zugrunde (Englische King-James-Bibel, Holländische Statenvertaling, Zürcher Bibel usw.).

Ab 1956 stützen sich die Revisionen der Lutherbibel auf den von bibelkritischen Textwissenschaftlern bevorzugten ägyptisch-alexandrinischen Text, der von nur wenigen & unzuverlässigen Handschriften bezeugt wird, die allerdings ziemlich alt sind; diese durch einige Kürzungen & geistlich fragwürdige Textveränderungen gekennzeichnete moderne Text wird auch als „Nestle-Aland“-Text (NA) bezeichnet. 

Diesem NA-Text folgen auch die Revisoren der Luther 2017, und das beinhaltet, daß zahlreiche vertraute Bibelverse wie Mt 18:11, Mk 7:16, Mk 9:44.46, Mk 11:26, Lk 9:55b, Lk 23:17, Joh 5:3b–4, Apg 8:37, Apg 15:34 nicht im Bibeltext stehen (das war aber schon seit 1956 der Fall). Anders ist verändert oder steht in eckigen Klammern, was andeutet, daß der Text von den Theologen als nicht echt angesehen wird (z.B. Mt 6:13b, Mk 16:9–20; Joh 7:53–8:11). Die Bearbeiter wählten den Nestle-Aland-Text auch dort, wo er absurde oder anstößige Formulierungen erzeugt. Drei Beispiele aus dem NT seien genannt:

¶ In Joh 1:18 lautet der überlieferte Text, den alle Bibeln bis einschließlich Luther 1956 wiedergaben: „Niemand hat Gott je gesehen; **der eingeborene Sohn** [*monogenes huios*], der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt“. Niemand traute sich recht, die Nestle-Aland-Textform zu übernehmen, die wörtlich lautet: „**der eingeborene Gott** [*monogenes theos*], der in des Vaters Schoß ist“. Diese offenkundige Textverderbnis haben laut NA ganze fünf von insgesamt ca. 5 000 Handschriften des NT.

Diese Textfälschung wurde bereits 1984 in den Text gesetzt und steht jetzt auch in der Luther 2017; man hat sie umfrisiert, damit das Ärgernis dieser Korruption nicht so offenbar ist: „**der Eingeborene, der Gott ist** und in des Vaters Schoß ist“. Dennoch ist diese Abweichung vom überlieferten Bibeltext völlig unakzeptabel und ein Zeichen für die bibelkritische Tendenz der Revision.

¶ In 1Thess 2:7 lautet der herkömmliche Text in fast allen Übersetzungen: „sondern wir sind unter euch **mütterlich** gewesen“ (LU 84; LU 56 „**lind**“, SCH 2000: „**liebevoll**“ für gr. *epios*). Die NA-Textform ist im Zusammenhang so widersinnig, daß sie kaum jemand übersetzen wollte: *nepios* = „unmündig, kindisch, unverständlich“, ein offenkundiger Schreibfehler, den nur fünf alte Handschriften von ca. 2 000 im Text haben, bei einigen wenigen anderen stand der Fehler ursprünglich dort und wurde von Schreibern korrigiert.

Nun wagten die Bearbeiter von Luther 2017 es, diese offenkundige Textverderbnis den Lesern als korrekten Text zu verkaufen; sie übersetzten verhüllend mit einer entlegenen Nebenbedeutung von *nepios*: „sondern wir waren **arglos** unter euch“ (ihre Kollegen von der „Zürcher Bibel 2007“ haben dasselbe unternommen).

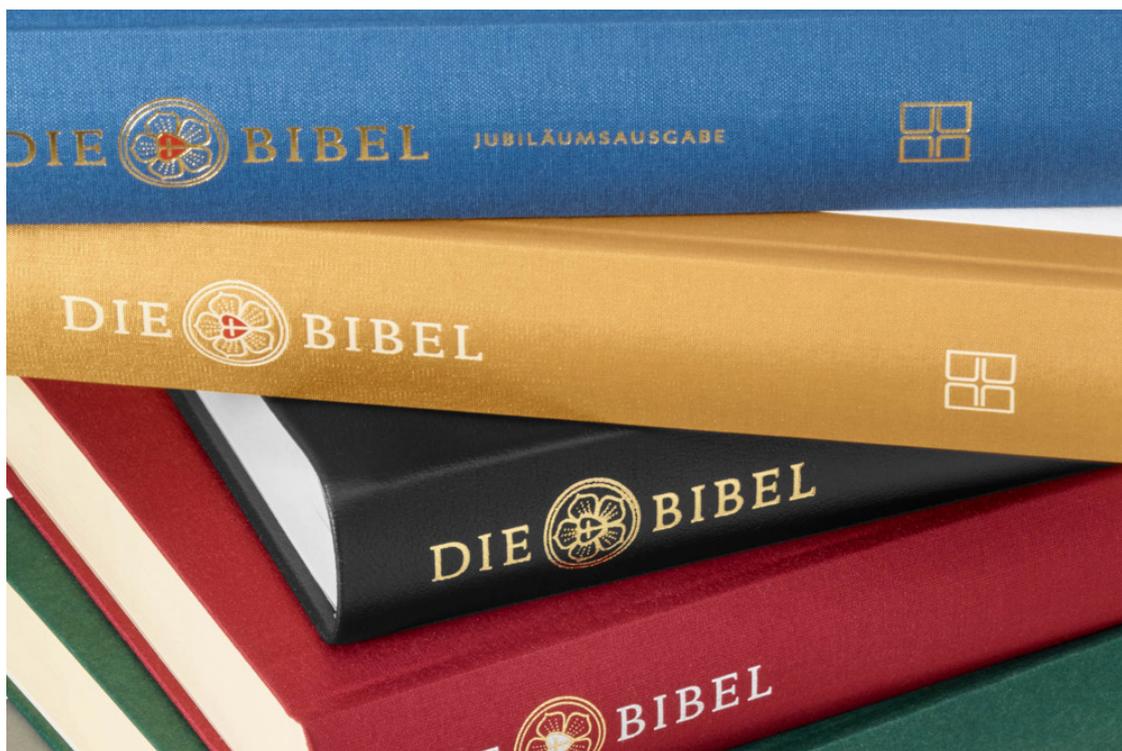
¶ In 1Kor 12:3 haben die von Irrlehren beeinflussten Schreiber der ägyptischen Handschriften eine unsägliche Textverderbnis produziert, die den Leser der Bibel (und besonders den Vorleser) zwingt, einen wörtlichen Fluch über unseren geliebten Herrn zu lesen bzw. auszusprechen: „dass niemand, der durch den Geist Gottes redet, sagt: **V... sei Jesus**“ (wir haben dieses Wort abgekürzt, weil wir eine solche Lästerung nicht einmal zitieren wollen). [„*Verflucht sei Jesus*“ schreibt die LU 2017 hier; H.G.]

Der Textus Receptus bzw. Mehrheitstext hat dagegen: „Darum lasse ich euch wissen, daß niemand, der im Geist Gottes redet, **Jesus verflucht nennt**; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist“. Die ägyptische Textverderbnis kommt nur in vier alten Handschriften und insgesamt 10 Textzeugen von ca. 2 000 vor. Noch die Ausgaben von 1956 und 1984 hatten den überlieferten Text beibehalten; ausgerechnet 2017 haben die ungläubigen Theologen es gewagt, der Gemeinde einen Fluch über ihren Herrn vorzulegen. Ist das die „bewußte Berücksichtigung des gottesdienstlichen Gebrauchs“, deren sich die Bearbeiter rühmen?

Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Beispiele, wo die bibelkritische Einstellung der Bearbeiter durch Verunsicherung des Lesers in wichtigen Bibelstellen sowie textkritische Fußnoten Zweifel an der Überlieferungstreue der Bibel weckt. Eine dreiste Neuerung gegenüber allen bisherigen Lutherausgaben ist es, daß das berühmte Wort unseres Herrn am Kreuz in Lk 23:34 „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ in eckige Klammern gesetzt wurde, womit behauptet wird, es sei nicht ursprünglich, sondern später dazugefügt. Die Fußnote dazu behauptet: „Jesus aber sprach ... sie tun!“ fehlt in wichtigen Handschriften“. Es fehlt in ganzen sechs alten Handschriften von etwa 5 000! Dasselbe geschieht in Lk 22:43.

Auch der Markusschluß Mk 16:9–20 ist in Klammern gesetzt, und die Fußnote behauptet dreist: „Die Verse 9–20 sind im 2. Jahrhundert hinzugefügt worden“, obwohl sie sich in allen 5 000 Handschriften bis auf drei(!) finden. In Lk 10:1 macht „Luther 2017“ aus den überall bekannten und bezeugten 70 weiter ausgesandten Jüngern 72 – einer schlecht bezeugten Textänderung von Nestle-Aland folgend (vier Textzeugen von 5 000). LU 84 hat diese Umdichtung des Berichtes auch schon, LU 56 folgt noch dem überlieferten Text.





Äußerlich schön anzusehen, doch im Innern voller Gift: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr getünchten Gräbern gleichet, welche auswendig zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und allen Unrats sind!“ Mt 23:27.

3. „Die Stillung des Seebebens“: Irreführende und schlechte Übersetzungslösungen.

Die Bearbeiter legen Wert darauf, die übersetzerische Qualität des Textes verbessert zu haben. Sie wollten die Verständlichkeit verbessern, die alte Luthersprache wo immer möglich restaurieren und die Urtexttreue verbessern. Das mag durchaus an einigen Stellen gelungen sein. Allerdings fallen selbst bei einer ersten Durchsicht auch einige Übersetzungslösungen auf, die Verschlechterungen statt Verbesserungen bringen.

¶ Es ist angesichts der Vorgaben nicht nachvollziehbar, weshalb man die Bezeichnung des Sees von Genesareth als „Meer“ aus der alten Lutherbibel wieder in den neuen Text gebracht hat (Mt 8:24 u.a.). Hier handelt es sich um einen klassischen Fall, in dem die Wortbedeutung von „Meer“, die früher sicherlich einen See mit umfaßt hat, inzwischen zu einem problematischen Mißverständnis führt und bei manchen womöglich erst einmal Zweifel an der historischen Richtigkeit des Berichtes weckt. Aber das macht ja Liberaltheologen keine Bauchschmerzen...

¶ Es ist auch nicht einsehbar, weshalb man die irreführende Übersetzung „Bischof“ in 1Tim 3:1–2 u.a. Stellen belassen hat. Das griechische *episkopos* bezeichnet einen „Aufseher“, was eine der Bezeichnungen des NT für Älteste der biblischen Ortsgemeinden war. Der Begriff „Bischof“ erweckt den irrigen Anschein, als habe das Bischofsamt der katholischen und evangelischen Kirchen irgendeine biblische Berechtigung. Das aber täuscht den Bibelleser und erzeugt ein Mißverständnis und nicht ein korrektes Verständnis des Bibeltextes.

¶ Eine ganz seltsame „Übersetzungskorrektur“ findet der Leser in Mt 8:24. Diese Geschichte ist auch in der Fassung 2017 noch überschrieben: „Die Stillung des Sturms“ – so wie man das von allen bisherigen Bibelübersetzungen gewohnt ist. Im Text aber meinten die theologisch versierten Damen und Herren eine „Verbesserung“ einführen zu müssen, die als neue Überschrift eigentlich nötig gemacht hätte: „Die Stillung des Seebebens“. Sie bieten jetzt statt „da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See“ eine sensationelle Neudeutung: „da war ein großes Beben im Meer, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde“. Der Leiter der Kommission, Altbischof Dr. Kähler, versucht diese Fassung als notwendig für die „Texttreue“ zu rechtfertigen. Demnach wären die Wellen auf dem See Genesareth durch ein Seebeben erzeugt worden; begründet wird das mit der Tatsache, daß im Grundtext das Wort *seismos* steht, das in der Tat die Normalbedeutung „Erdbeben“ hat.



Allerdings bezeugen die maßgeblichen Wörterbücher auch die Tatsache, daß *seismos* in bestimmten Fällen „Sturm, heftige Wasserbewegung“ bedeuten kann. So gibt das Standardlexikon Langenscheidt/Menge neben „Erdbeben“ auch die Bedeutung „Sturm, heftige Bewegung“ an; das Standardlexikon Bauer, Wörterbuch zum NT vermerkt: „auch die heftige Bewegung des Wassers, hervorgerufen durch einen Sturm“ und verweist ausdrücklich auf Mt 8:24. Die hochgelehrten Übersetzer/innen hätten gut getan, sich an diese bewährten philologischen Hilfsmittel zu halten, anstatt mit ihrer „wissenschaftlichen Kompetenz“ zu prahlen. Übersetzerisch steht jedenfalls der von ihnen gewählten seltsamen Bedeutung entgegen, daß es nachher in V.26 vom Herrn heißt: „und stand auf und bedrohte **den Wind und das Meer**, und es ward eine große Stille“ (LU 2017).

Daraus ist auch für den normalen Bibelleser ersichtlich, daß die hohen Wellen tatsächlich durch einen Sturm und nicht durch ein „Seebeben“ ausgelöst wurden. In diesem Fall greift die altbekannte Regel philologischer Übersetzung, daß der Textzusammenhang entscheidet, welche Bedeutung ein Wort hat und wie es übersetzt werden muß. Wenn nachher der Wind nochmals erwähnt wird, muß *seismos* mit „Sturm“ übersetzt werden. Die ganzen anderen Übersetzer haben diesen Umstand beachtet, den liberaltheologischen „Fachleuten“ der Luther-Revisionskommission entging er offenkundig, und sie geben ihren Fehler noch als „Verbesserung“ aus.

¶ Im AT findet sich neben manchem anderen eine geistlich fragwürdige Übersetzungskorrektur am Ende des Buches Hiob. Während LU 84 den Vers Hiob 42:6 noch ähnlich wie fast alle anderen Übersetzungen wiedergibt: „Darum **spreche ich mich schuldig** und tue Buße in Staub und Asche“, liest sich das in der revidierten Luther 2017 sehr seltsam und geistlich massiv verändert: „Darum **gebe ich auf** und bereue in Staub und Asche“. Hier wird ganz im Sinne der Liberaltheologen der Gedanke der Selbstverurteilung getilgt, und selbst das Wort „Buße“ wird abgeschwächt.

¶ Eine fragwürdige Abwandlung einer bewährten Übersetzung findet sich in Jes 53:9. Dort haben die bibeltreuen Übersetzungen wortgetreu nach dem MT übersetzt: „Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, **aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod**, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war“ (Schlachter 2000). Hier bezeugt der Urtext ganz exakt, was dem Herrn Jesus später widerfuhr, als er in das Grab des reichen Joseph von Arimathia gelegt wurde (vgl. Mt 27:57–60). Doch die bibelkritischen Textkorrektoren machten aufgrund einer eigenwilligen Textänderung seit LU 1964 daraus: „und bei **Übeltätern**, als er gestorben war“. Wenn man so viele solche Textänderungen rückgängig gemacht hat, weshalb diese nicht? Weil der Bezug auf den Herrn Jesus sonst augenfällig wäre?

¶ In Jak 4:5 findet sich eine sehr willkürliche und verkehrte Übersetzung: „Der Geist, den er in uns wohnen ließ, **drängt nach Neid**“. So kann man zwar das Griechische theoretisch übersetzen, aber das wird dem Sinn und dem Textzusammenhang überhaupt nicht gerecht. „Schlachter 2000“ übersetzt: „**Ein eifersüchtiges Verlangen** hat der Geist, der in uns wohnt“; diese Bedeutung „Eifersucht“ ist lexikalisch möglich und stimmt völlig mit der Aussage des Texts (Warnung vor Liebelei mit der Welt) zusammen. Weshalb hier eine völlig unnötige Verdunkelung des Texts? LU 1956 hatte noch: „begehrt und eifert“. Hier wurde der Text verschlechtert und so gestaltet, daß Gott selbst in einem verzerrten Licht erscheint.

4. Bibelkritische und feministische Verfälschungen im Luthertext.



och schwerer als die verschiedenen Fehlübersetzungen wiegt die Tatsache, daß an einigen Stellen die bibelkritische Einstellung der Bearbeiter ziemlich direkt und deutlich in die Wortwahl der Luther 2017 einfließt. Hier geht es vielfach um die Gottessohnschaft des Herrn Jesus, die ja von diesen Irrlehrern bestritten wird. Und hier sollten bei gläubigen Bibellesern die Alarmglocken läuten. Eine Bibel, die unseren Herrn herabwürdigt und zu einem bloßen Menschen macht bzw. Seine Gottheit verleugnet oder auch abschwächt, eine solche Bibelübersetzung sollte für Gläubige gar nicht in Frage kommen.

Bibelkritische Verfälschungen fasten die Gottheit Jesu Christi an.

Der häretische, falsche Glaube der liberalen Theologie verkündet einen anderen Jesus als die Heilige Schrift, einen „Jesus“, der nicht von einer Jungfrau geboren, nicht im Vollsinn der Sohn Gottes und damit Gott von Wesen ist, nicht stellvertretend für unsere Schuld am Kreuz starb, dessen Blut angeblich nicht sühnt, und der auch nicht wahrhaftig auferstand.





Freude im Vatikan: Luthers Erben übersetzen die Bibel nach vier zweifelhaften katholischen Grundtexten statt nach den 5000 überlieferten zuverlässigen Texten. Da passen dann auch die vier verführerischen LU2017-Ausgaben (im Bild) vor dem nie auferstandenen katholischen Kreuzifix-„Jesus“. — Die Gegenreformation hat fast gesiegt. Doch die kleine Herde lebt!

Dieser bibelkritische Irrglaube hat mit dem wahren Christusglauben nichts gemeinsam als nur das sehr beliebige Etikett „christlich“. Er macht aus den heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments, die von altersher die unantastbare, von Gott gegebene Grundlage des Christusglaubens sind, bloße menschliche Mythenerzählungen, zerfleddert und willkürlich umgedeutet durch beamtete Theologieprofessoren und Pfarrer, die ein anderes Evangelium verkünden, das niemanden rettet.

Die überhebliche, verächtliche, von radikalem Fehlen von Ehrfurcht vor Gottes Wort gekennzeichnete Grundhaltung der Liberaltheologie zur Bibel wirkt sich auch auf die Behandlung der Lutherbibel durch ihre Bearbeiter direkt aus.

¶ Eine zentrale Stelle, die die Gottheit unseres Herrn bezeugt, ist Röm 9:5, wo „Schlachter 2000“ übersetzt: „... und von ihnen stammt dem Fleisch nach **der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit**. Amen!“. Auch LU 84 hat hier noch den herkömmlichen Wortlaut: „... aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit.“

Das ist eine der Bibelstellen, in denen die Gottheit Jesu Christi klar bezeugt wird. Die Bearbeiter der Luther 2017 haben die Dreistigkeit, diese Stelle im Stile der gefälschten Bibel der Zeugen Jehovas zu verdrehen. Sie geben Röm 9:5 so wieder: „... und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch. **Gott, der da ist über allem, sei gelobt in Ewigkeit**.“ (ähnlich verfährt „Zürcher 2007“ sowie die „Neue Welt-Übersetzung“ der Zeugen Jehovas). Eine weitere Frechheit ist es, wenn die korrekte Übersetzung von Luther in der Fußnote so dargestellt wird, als sei Luther gar nicht dem griechischen Original, sondern der lateinischen Übersetzung gefolgt.

¶ Im AT finden sich zwei Textänderungen, die beide eindeutig messianische Passagen aus dem Propheten Jesaja betreffen. In Jes 42:6 lauten die getreuen Übersetzungen: „Ich, der HERR, habe dich berufen in Gerechtigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; **und ich will dich behüten** und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden ...“ (Schlachter 2000). Noch LU 84 hat dort: „und behüte dich“.

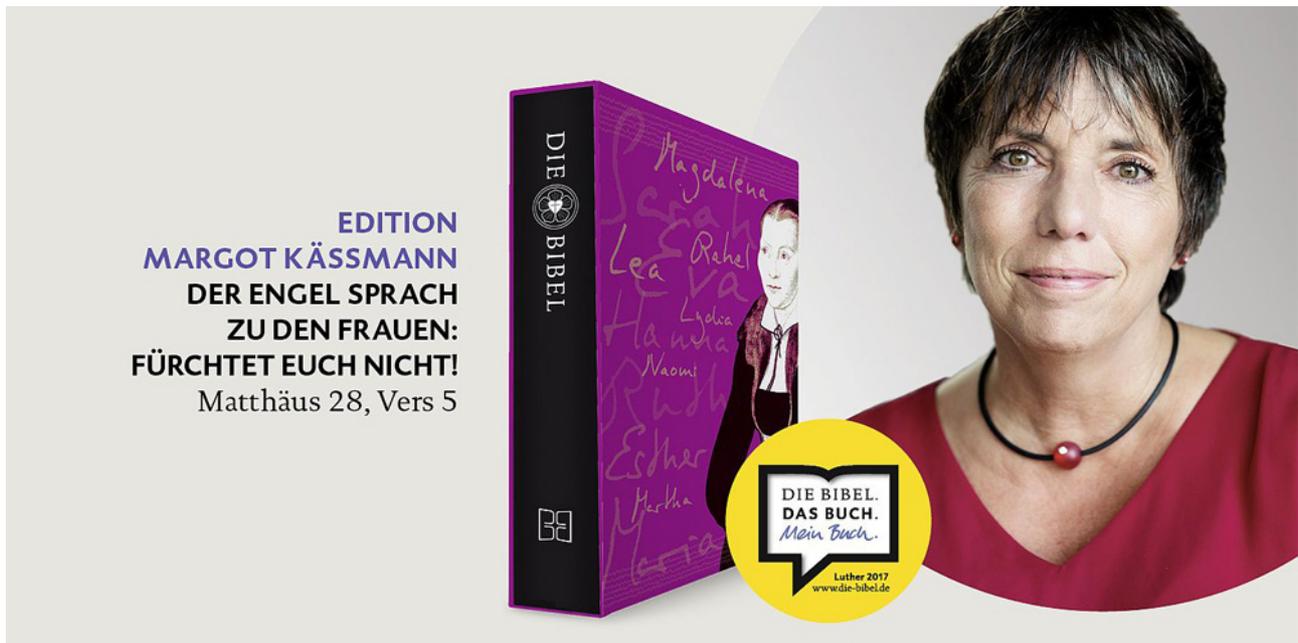
In LU 2017 wird nun dieses eindeutige Verb, das „bewachen, bewahren, behüten“ bedeutet, aufgrund einer Textänderung oder willkürlichen Umdeutung so übersetzt, daß der Messias als ein geschaffenes Wesen erscheint: „**Ich habe dich geschaffen** und bestimmt zum Bund ...“. Damit nähren sie die liberaltheologische Lüge, Jesus Christus sei ein bloßer geschaffener Mensch gewesen. Selbst die „Neue Welt Übersetzung“ und die ultraliberale „Zürcher 2007“ übersetzen hier „behütet“.



Dasselbe passiert noch einmal in der messianischen Passage in Jes 49:8. Die getreuen Übersetzungen haben hier: „So spricht der HERR: Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heils dir geholfen; **und ich will dich behüten** und dich dem Volk zum Bund geben ...“ (Schlachter 2000). LU 2017 übersetzt: „... und **habe dich bereitet** und zum Bund ...“ Auch hier haben LU 64, LU 84, ZÜ 2007 „behüten“. Weshalb diese willkürliche Umdeutung? Auf jeden Fall wird damit ein Eckpfeiler der biblischen Lehre über Christus angetastet, nämlich die Wahrheit, daß der Messias kein geschaffenes Wesen ist, sondern Gott von Wesen. Zufällig bestreitet das genau die Irrlehre der Liberaltheologie, der die Bearbeiter/innen (fast?) alle anhängen. Wirklich zufällig?

¶ Den Text der berühmten messianischen Passage in Jes 7:14 ließen die Revisoren (wie auch schon ihre Vorgänger) unangetastet: „Siehe, **eine Jungfrau** ist schwanger und wird einen Sohn gebären“. Aber in LU 2017 hatten sie (im Gegensatz zu LU 64 und 84) die Frechheit, dazu eine Fußnote zu verfassen, die behauptet: „**Wörtlich: junge Frau**“ (ZÜ 2007 geht noch weiter und bietet im Text: „Seht, die junge Frau ist schwanger“). Das ist die berüchtigte liberaltheologische Verfälschung des hebräischen Wortes für Jungfrau, *almah*, die das Wunder der Jungfrauengeburt leugnen soll. In LU 2017 wird dies auch in der Sacherklärung zu „Jungfrau“ ausdrücklich bestritten: „Die Aussage von der jungfräulichen Empfängnis Jesu (Mt 1:23; Lk 1:27) will nicht als biologisches Wunder, sondern als theologische Aussage über seine göttliche Herkunft verstanden werden“. Das sind schlimme antichristliche Verführungslehren. Wer die Jungfrauengeburt und damit die Gottheit Jesu Christi leugnet und Ihn, den Schöpfer, zum bloßen Geschöpf machen will, vertritt eine Häresie und hat kein Anteil an dem Heil!

Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat. Und darin besteht das Zeugnis, daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, & dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. (1Joh 5:10–12).



Eine Schmuckschuber-Sonderausgabe der „Luther 2017“ mit „MarGOTT“ darf nicht fehlen: Die feministische EKD-„Bischöfin“ und „Reformations-Botschafterin“ Margot Käsmann.

Fälschungen aus der Küche der feministischen Theologie.



usätzlich finden sich in der Luther 2017 auch einige markante Beispiele für feministische Verfälschungen der Bibel. Es war für die feministisch-theologischen „Fachfrauen“ in der Revision sicherlich eine bittere Enttäuschung, daß die angestrebte Nähe zum Luthertext ihnen kaum Möglichkeiten gelassen hat, eine „gendergerechte Sprache“ durchzusetzen.

Umso mehr teilten sie in den „Sach- und Worterklärungen“ aus, wo sie sich, die göttliche Inspiration der Bibel verleugnend, darüber beklagen: „Da die Bibel in einer patriarchalen, traditionellen Gesellschaft entstanden ist, war die Frau in einem starken Maße vom Mann abhängig und wurde



v.a. durch ihre Mutterrolle bestimmt.“ (Stichwort „Frau“). An einigen Stellen hat die Häresie des Feminismus dennoch Eingang in den Bibeltext der Luther 2017 gefunden, wie wir unten belegen werden.

Ein auffälliges Zugeständnis an die heute überall geforderte „gendergerechte Sprache“ ist, das wird von Altbischof Kähler ausdrücklich so begründet, die Umformulierung der neutestamentlich durchgängigen Anrede „Brüder“ in die politisch korrekte Version „**Brüder und Schwestern**“. Das ist eine eigenwillige Umdeutung; im Griechischen steht *adelphos* eindeutig für „Bruder“ (vgl. z.B. Apg 15:22; 1Kor 7:29; 14:26.34; 1Thess 4:1–6; 1Tim 5:1). An bestimmten Stellen differenziert Gottes Wort ausdrücklich, wenn es auch Schwestern ansprechen will: „Der Bruder **oder die Schwester** (*adelphè*) ist in solchen Fällen nicht gebunden“ (1Kor 7:15; vgl. auch Jak 2:15; Mk 10:29–30).

Wir müssen es einfach so stehen lassen, daß die Briefe fast überall zunächst einmal „die Brüder“ ansprechen, wenn es um Lehre geht; die entsprechenden Aussagen gelten gewiß an fast allen Stellen auch für die Frauen, aber die Männer werden sicherlich nicht ohne Grund direkt angesprochen. Es mag auch damit zusammenhängen, daß die unmittelbaren Empfänger der Briefe die leitenden Brüder der Gemeinde waren, die die Briefe dann in den Gemeinden vorlasen (vgl. 1Thess 5:27; Kol 4:16). Die Brüder sollten ihrerseits die Frauen entsprechend lehren; aber die Ansprache erinnert sie sicherlich an ihre Verantwortung, in Ehe, Familie und Gemeinde zu führen und voranzugehen. Das ist natürlich heute nicht mehr opportun und wird von den bibelkritischen Revisoren eingeebnet. Mit „Treue zum Grundtext“ oder zu Luther als Übersetzer hat dies allerdings nichts zu tun.

Es ist übrigens interessant zu beobachten, daß die feministischen Wächter der Korrektsprache die „Schwestern“ bei negativen Bedeutungszusammenhängen ausklammern. So heißt es zwar in 1Kor 4:6 in einem neutralen Zusammenhang „Brüder und Schwestern“ – in 1Kor 5:11 jedoch, wo es um die Abgrenzung von Sündern in der Gemeinde geht, bleibt es beim „Bruder“, und die „Schwester“ wird verschont ... ! Aber es gibt in der Luther 2017 auch einige handfeste Verfälschungen des Bibeltexts, die ebenfalls auf das Konto feministischer Ideologie gehen:

¶ Offenkundig war es den frauenbewegten Revisor/innen ein Dorn im Auge, daß Gottes Wort es in Jes 3:12 als ein Gericht des HERRN bezeichnet, wenn Frauen über das Volk, speziell über das Volk Gottes herrschen: „Mein Volk wird von Mutwilligen bedrückt, **und Frauen beherrschen es**. Mein Volk, deine Führer verführen [dich] und haben den Weg verwüstet, den du wandeln sollst.“ (Schlachter 2000). Wo kämen wir hin, wenn womöglich eine Pfarrerin oder Bischöfin dieses Bibelwort in der Kirche vorlesen müßte?! Kurzentschlossen fabrizierten die Revisoren eine massive Fälschung, von der unklar bleibt, ob eine Falschübersetzung oder eine willkürliche Grundtextänderung zugrundeliegt. In Luther 2017 lesen wir: „Mein Volk – seine Gebieter üben Willkür, **und Wucherer beherrschen es**.“

¶ Eine ebenfalls schwerwiegende Verfälschung des Originaltextes findet sich in Ri 19:2, in der traurigen Geschichte von dem Leviten und seiner Nebenfrau: „Diese Nebenfrau aber **beging Hurerei gegen ihn** und lief von ihm fort in das Haus ihres Vaters ...“ (Schlachter 2000). Bei LU 2017 lesen wir (wie auch schon bei LU 64 und 84): „Und als seine Nebenfrau **über ihn erzürnt war**, lief sie von ihm fort ...“

Diese Verfälschung verändert massiv den Sinn des ganzen Berichts und erweckt den Eindruck, die Frau sei ein völlig unschuldiges Opfer gewesen. Der Originaltext jedoch verschweigt ihren Schuldanteil nicht, ohne die böse Tat des Mannes irgendwie zu rechtfertigen. Auch hier wird verschleiert, auf welcher Grundlage diese Fälschung beruht; wahrscheinlich auf einer willkürlichen Änderung des hebräischen Texts.

¶ In Röm 16:7 wird aus Junias, dem männlichen Verwandten des Paulus eine „Junia“ gemacht. Der überlieferte Text liest: „Grüßt Andronicus und **Junias**, meine Verwandten und Mitgefangenen, die unter den Aposteln angesehen und vor mir in Christus gewesen sind“ (Schlachter 2000). LU 2017 macht daraus: „Grüßt den Andronikus und **die Junia**, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln ...“

Peinlich für diese Umdeutung ist nur, daß die Begriffe „Verwandten“ und „Mitgefangenen“ maskulin sind und es äußerst seltsam wäre, wenn eine Frau mit Paulus zusammen im Gefängnis gehalten worden wäre. Und daß eine Frau „Apostelin“ sein sollte und sogar noch „berühmt unter den Aposteln“ ist eine Phantasie der feministischen Theologie, die hier in den Bibeltext geschmuggelt wurde. LU 56 und LU 84 bezeugen noch den männlichen Junias, wie praktisch 

alle seriösen Übersetzungen. Das Standardlexikon Bauer merkt an: „Die lexikal. Möglichkeit, daß es sich um den Frauennamen *Iounia* handle (...) ist durch den Zusammenhang wohl ausgeschlossen.“

¶ Ähnliches passiert mit ihrer Mitschwester Phöbe, die durch eine tendenziöse „Übersetzung“ in Leitungsfunktionen gehievt wurde. Getreue Übersetzungen haben in Röm 16:1: „Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die **eine Dienerin** (*diakonos* = Diakonin) der Gemeinde in Kenchreä ist ...“ (Schlachter 2000).

Daraus macht Luther 2017: „... **die den Dienst an der Gemeinde von Kenchreä versieht**“ und suggeriert so eine Leitungsaufgabe (in den Sacherklärungen wird unter „Gemeindeleitung“ genau diese Stelle als Beleg für Leitungsdienste von Frauen angeführt), wohingegen das Urtextwort klar eine Diakonin ohne Leitungsverantwortung bezeichnet. „Texttreue“ oder feministische Correctness?

Edition Harald Glöckler

Du erntest, wo Du nicht gesät hast und sammelst ein, wo Du nicht ausgestreut hast.
Matthäus 25, Vers 24



Der „Heilige Glöckner von Notre Dame Margot K.“ wird uns mit seiner eiteln Sonderausgabe der „Luther 2017“ als gläubiger Christ vorgestellt und Kindern als homosexuelles Vorbild präsentiert.

5. Die Liberaltheologie tobte sich aus: Glaubenszersetzende „Sach- und Worterklärungen“.

Ein Kapitel für sich sind die gegenüber der Ausgabe 1984 deutlich erweiterten und teilweise umgeschriebenen „Sach- und Worterklärungen“. Waren diese Verständnishilfen noch in der Ausgabe 1956/64 recht knapp und am biblischen Sachverhalt orientiert, wurden bereits bei der Revision 1984 einige liberaltheologische Kommentare und Umdeutungen hineingebracht. Aber in der Revision 2017 sind diese sogenannten „Sach- und Worterklärungen“ in vielen neu hinzugefügten oder umgearbeiteten Stichwörtern zu einem Glaubensbekenntnis der bibelkritischen, feministisch und humanistisch gefärbten Liberaltheologie geworden.

Sie sind in dieser Form völlig unakzeptabel für den gläubigen Bibelleser. Insbesondere wenn diese Ausgabe Kindern und Jugendlichen gegeben wird, können diese ernstlichen Schaden an ihrem Glauben erleiden durch die bibelkritischen Auslassungen, die Gottes Wort in Zweifel ziehen und stattdessen die dem Glauben feindlichen Vernunftschlüsse der modernen Theologie verkünden. Einige Beispiele seien angeführt, man könnte noch zahlreiche weitere nennen:

¶ Beim Stichwort „Adam“ wird der Eindruck erweckt, der erste Mensch sei ein bloßer Mythos, weil die Liberaltheologie die Geschichtlichkeit des Schöpfungsberichts ablehnt.

¶ Beim Stichwort „Frau“ behaupten die feministisch geprägten Theologen, „daß die Unterordnung der Frau unter den Mann nicht dem ursprünglichen Schöpfungswillen Gottes entspricht“ (vgl. dagegen 1Kor 11:3–10; 1Tim 2:11–13). Sie fabulieren: „In nicht wenigen Strömungen der Urgemeinde konnten Frauen in führenden Positionen tätig sein (Röm 16:1–2); ihre spätere Zurückdrängung (vgl. 1Tim 2:8–15) folgte antiken konservativen Positionen.“ Hier wird 

dreist die Inspiration und paulinische Verfasserschaft des 1. Timotheusbriefes geleugnet und die biblische Lehre in bezug auf die Frau bewußt feministisch umgedeutet!

¶ Beim Stichwort „Geist“ wird die Person des Heiligen Geistes verleugnet; ihre Definition von Geist kommt aus dem New Age: „Gemeint ist damit das Lebensprinzip, das der Erschaffung der Welt zugrunde liegt“. Später lehren sie die Irrlehre der Taufwiedergeburt: „Mit der Taufe (Erwachsenentaufe) wird der Geist allen Glaubenden verliehen“.

¶ Unter „Gemeindeleiter“ behaupten die Worterklärungen: „Auch Frauen waren gemeindeleitend tätig (z.B. Phöbe, Röm 16:1).“ Phöbe war aber eine Diakonin, und diese hatten keinerlei gemeindeleitende Aufgaben – eine glatte Fälschung!

¶ Wer die haarsträubende Verdrehung der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften durch die bibelkritische Theologie etwas kennt, ist nicht erstaunt, in den Erklärungen zu „Gesetz“ zu lesen: „In nachexilischer Zeit (!!) stand die Verehrung des einen Gottes Israels bald endgültig fest (...) Noch bis ins 2. Jh. v. Chr. entstanden Schriften, die Gesetzesfragen regeln sollten, mit eigenem Offenbarungsanspruch. **Dann aber haben sich die fünf Bücher Mose durchgesetzt.**“ Hier wird das liberale Märchen nacherzählt, nachdem die fünf Bücher Mose erst in nachexilischer Zeit verfaßt sein sollen und die Verehrung des HERRN in Israel Ergebnis eines allmählichen Evolutionsprozesses war. Mit solchen „Erklärungen“ wird Gottes Wort außer Kraft gesetzt und die Verlässlichkeit der Bibel bestritten.

¶ Ganz ähnlich wird die Wahrheit beim Stichwort „Name (des Herrn)“ verdreht: „Als man zunehmend die universelle Macht dieses Gottes erkannte, wurde er mit der kanaanitischen Gottheit ‚El‘ identifiziert“. Auch hinter solchen Formulierungen stehen die schlimmen Theorien der Bibelkritik, nach denen sich der Glaube Israel nicht aus der Schrift, sondern evolutionär aus den Religionen ihrer Nachbarvölker entwickelt habe.

¶ Immer wieder werden Aussagen des inspirierten Gotteswortes als fehlerhafte Annahme menschlicher Schreiber gedeutet. So heißt es zum Stichwort „Himmel“: „Im Epheserbrief (Eph 3:10; 6:12) gilt der Himmel als von dämonischen, gottfeindlichen Mächten beherrscht. Die für den Verfasser wohl real gedachte Vorstellung (!) enthält die Metaphorik, daß diese gefährlichen Mächte den Menschen von Gott trennen wollen.“ Hier wird sowohl die göttliche Inspiration und Wahrhaftigkeit des Epheserbriefes bestritten als auch die Verfasserschaft des Apostels Paulus.

¶ Über den Knecht des HERRN im Buch Jesaja, den ein gläubiges Schulkind schon als den Messias, den Herrn Jesus Christus identifizieren kann, sinnieren die liberalen Theologen unter dem Stichwort „Knecht Gottes“: „Die ursprüngliche Identität des Gottesknechtes ist unklar; man hat überlegt, ob sich hinter dieser Figur ursprünglich der Prophet selbst verborgen hat. Im Neuen Testament werden diese Überlieferungen auf Jesus gedeutet ...“

¶ Der Schwindel vom „Deuterojesaja“ und anderen späteren Autoren, die angeblich den zweiten Teil des Propheten Jesaja geschrieben hätten, wird unter dem ausführlichen Stichwort „Prophet“ aufgetischt: „Weil die Prophetenworte als Gottesworte galten (!!), behielt die prophetische Botschaft in Israel ihren großen Wert ... So läßt es sich erklären, daß Worte des Propheten Jesaja von Späteren, die sich der Botschaft dieses Propheten verpflichtet fühlten, weitergeschrieben wurden (so z.B. in Jes 40–66).“

¶ Bei den Stichwörtern „Stiftshütte“ und „Tempel“ wird gemäß den absurden Vorstellungen der Liberaltheologie der Eindruck erweckt, als seien die Mosebücher erst nach der Zeit des Jerusalemer Tempels geschrieben worden: „Die genauen Maßangaben zeigen, daß die Stiftshütte nach dem Bild des späteren Jerusalemer Tempels – allerdings in verkleinerter Form beschrieben wurde“. Vom Tempel mit Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstem heißt es: „Diese Struktur entsprach kanaanäischen und syrischen Tempelbauten“. Damit wird angedeutet, die Israeliten hätten beide Heiligtümer nicht nach Gottes Anweisungen erbaut, wie die Bibel bezeugt, sondern nach heidnischem Vorbild – eine dreiste Leugnung der Inspiration und Zuverlässigkeit der Bibel.

¶ Im Stichwort „Sodom und Gomorra“ wird eiskalt von diesen beiden berühmten Städten behauptet: „Vielleicht am Südostufer des Toten Meeres gelegen, sind sie wahrscheinlich schon in der Mittleren Bronzezeit **durch eine Naturkatastrophe** untergegangen.“ Damit wird der Bericht der Bibel als unwahr hingestellt, ebenso die vielen Bezüge darauf, u.a. durch den Herrn Jesus (Lk 17:29) und den 2. Petrusbrief (2Pt 2:6).



¶ Beim Stichwort „Sühne, Sühnopfer“ entfalten sich die Bibelkritiker besonders dreist. Sie verleugnen das stellvertretende Sühnopfer des Herrn Jesus, wenn sie in bezug auf seinen Kreuzestod behaupten: „das Motiv der Stellvertretung steht hingegen nach neuerer Forschung (!!) nicht im Zentrum des Interesses“. Damit wird der Kernpunkt des biblischen Evangeliums von Christus verfälscht (vgl. Gal 1:6–9).

Daß die Worterklärungen nicht immer ganz einfachen philologischen Sachverstand aufweisen, zeigt die Erklärung des Namens Jesus: „Der Name ‚Jesus‘ bedeutet ‚Gott rettet‘...“ In Wirklichkeit bedeutet das hebräische *Jeschuah* oder *Jehoshuah* aber: „Der HERR (JHWH) ist Rettung“ Soviel Genauigkeit sollte bei all dem „wissenschaftlichen Anspruch“ doch drin sein?!

Insgesamt sind diese Worterklärungen ein ernsthafter Grund, diese Bibelausgabe nicht weiterzugeben, schon gar nicht an Kinder und Jugendliche, die bei ihren Fragen zum Bibeltext ganz ahnungslos bei diesen bibelkritisch gefärbten Pseudoinformationen Hilfe suchen.



Die umweltbewußte Lutheraner-EKD kann nicht verhindern, daß bibelgläubige Christen die „Luther 2017“ nach Apg 19:19 verbrennen müssen und so der CO₂-Fußabdruck der Lutherbewegten stark ansteigt, die Feinstaubbelastung dramatisch zunimmt und der von den protestantischen Kanzeln gepredigte feministische Klimawandel eine herbe Abkühlung erlebt.

6. Fazit: Für gläubige Bibelleser nicht empfehlenswert.



Alle die hier erwähnten Beispiele sind das Ergebnis einer ersten, raschen Durchsicht. Normalerweise muß man davon ausgehen, daß sich bei gründlicher Prüfung noch einige weitere solche Verfälschungen finden. Insgesamt muß man leider sagen, daß die bibelkritische Ideologie, der die Evangelische Kirche in Deutschland als Ganzes und das Bearbeiterkollegium im besonderen folgt, schlimme und anstößige Spuren in der Lutherbibel 2017 hinterlassen hat. Überdies ist die Veröffentlichung der nicht inspirierten und von Irrtümern geprägten Apokryphen in vielen Ausgaben ebenfalls bedenklich; diese Spätschriften, die nicht zur eigentlichen Bibel zählen, werden von der katholischen Kirche zur Begründung vieler Irrtümer herangezogen und sollten eigentlich in keiner evangelischen Bibel stehen.

Es erweist sich einmal mehr, daß jeder gläubige Christ gut daran tut, sich an bewährte Bibelübersetzungen zu halten, die von gläubigen Übersetzern und Bearbeitern stammen und nach geistlichen, der Bibel selbst angemessenen Gesichtspunkten übersetzt worden sind. Das ist gerade im Hinblick auf die junge Generation wichtig, die wir vor den bibelkritisch geprägten Übersetzungen wie Luther 2017, Zürcher 2007 oder Ökumenische Einheitsübersetzung ebenso verschonen sollten, wie vor den modernen Übertragungen à la „Gute Nachricht“, „Hoffnung für alle“, „Neues Leben“, „NGÜ“, „NEÜ“ und wie sie alle heißen.

Meine persönliche Empfehlung als gute Alternative wäre die Schlachterbibel 2000, die nach bibeltreuen Grundsätzen überarbeitet wurde, die wortgetreu und zugleich gut verständlich ist. Wer „Luther original“ liebt, der wird sich weiter an die Ausgabe von 1912 halten. Alle Leser, die sich tiefer mit den geistlichen Maßstäben für Bibelübersetzungen beschäftigen wollen, möchte ich auf mein Buch „Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe“ verweisen.

Was die Lutherbibel 2017 betrifft, so zeigt sich an dem willkürlichen, von mangelnder Ehrfurcht vor Gottes Wort geprägten Umgang mit dem Bibel des Reformators auch eine allgemeine Haltung: ebenso geht ja die vom biblischen Glauben weit abgedriftete Evangelische Kirche in Deutschland mit dem geistlichen Erbe der Reformation im allgemeinen um. Luther wird in Reden beweihräuchert, aber sein eigentliches Anliegen wurde längst verraten und begraben. Man feiert „500 Jahre Reformation“, aber man ist eifrig dabei, die letzten Spuren des positiven geistlichen Erbes des Reformators zu beseitigen und die Protestanten zurück zur Vereinigung mit Rom zu führen.

Die ernsthaften Gläubigen sollten sich dorthin orientieren, wo Gottes Wort noch geehrt und ausgelebt wird, wo noch echte, unvergiftete geistliche Nahrung zu finden ist.

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen. Die Furcht des HERRN ist rein, sie bleibt in Ewigkeit; die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit, sie sind allesamt gerecht. Sie sind begehrenswerter als Gold und viel Feingold, süßer als Honig und Honigseim. Auch dein Knecht wird durch sie belehrt, und wer sie befolgt, empfängt reichen Lohn. (Ps 19:8–12).

Es ist Zeit für den HERRN, zu handeln; sie haben dein Gesetz gebrochen! Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und feines Gold; darum halte ich alle deine Befehle in allem für recht und hasse jeden Pfad der Lüge. Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum bewahrt sie meine Seele. Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unverständigen Einsicht. Ich tue meinen Mund weit auf und lechze, denn mich verlangt nach deinen Geboten. (Ps 119:126–131).



(QUELLE: DAS-WORT-DER-WAHRHEIT.DE)

**Das Gras ist verdorret, und die Blume
abgefallen; aber des HERRN Wort bleibt
in Ewigkeit.**

1. Petrus 1:24-25 (Lutherbibel 1545).

Gottlos, gottloser, Bischöfin.

In Schweden „ist die Teufelin los!“

LESBISCHE „BISCHÖFINNEN“ SIND DER LETZTE SCHREI (AUS DER HÖLLE) WARNT DER H.B.

Die Kirche von Schweden ist davon abgerückt, eine starke und gläubige Staatskirche sein zu wollen. In der Vergangenheit wurden die Schweden in sie hineingeboren und bis 1951 konnte niemand die Kirche verlassen. In unseren Tagen jedoch ist es eine Institution, die sehr wenig bis gar nichts zu tun hat ihrer Hauptsache: Jesus Christus. Schweden heute ist eines der am stärksten säkularisierten Länder der Welt; jedes Jahr verläßt eine große Zahl von Schweden die Kirche. Früher war es so, daß nur Atheisten die Kirche verließen; heute sind es die gläubigen Christen, die gehen: aus Protest gegen die zunehmend fragwürdige Beziehung der Kirche zum christlichen Glauben.

Lm geistig und geistlich umnachteten Schweden ist nichts unmöglich. Wir erinnern uns: In allen amtlichen Dokumenten steht dort seit 2014 nicht mehr „Vater“ und „Mutter“ sondern „Elter 1“ und „Elter 2“, um Homos und andere Minderheiten und deren Vorstellungen von Familie nicht zu beleidigen. Nicht überliefert ist, ob man in der Schwedischen Kirche auch das Vaterunser angepaßt hat und nun betet: „Elter unser, das du bist im Himmel!“

(Diese absurde Phantasie meinerseits wurde kurz vor Veröffentlichung dieses Artikels tatsächlich Wirklichkeit! „Vater“, „Herr“ und „er“ werden Ostern 2018 aus der Bibel gestrichen, wie die Synode der Schwedischen Kirche jetzt beschloß!)

In Verhöhnung von Gottes Schöpfung gilt im fortschrittlichen Stockholmer *Egalia*-Kindergarten seit 2012 das Gebot der „Geschlechterneutralität“. Kinder dürfen nicht mehr „er“ (schwedisch: „han“) oder „sie“ („hon“) zu anderen Kindern und Erwachsenen sagen, sondern nur noch ein extra erfundenes Genderkunstwort („hen“), für das es im Deutschen kein Gegenstück gibt („es“ ist es nicht, denn das ist im Schwedischen „det“). Auch hier verbiegt man sich für die Homos, die den größten Teil der Kindereltern dieses Umerziehungsgartens stellen und diese seelische Kinderschändung so wollen und verantworten. Der selber homo-feministisch durchdrungene schwedische Staat greift zum Kindeswohl nicht ein.

Im Juni 2017 verkündete der ungläubige schwedische Ministerpräsident Stefan Löfven (Sozialdemokraten), daß Pastoren der Schwedischen Kirche entweder gleichgeschlechtliche Paare „trauen“



Martin Schongauers Kupferstich von 1480/90 ist betitelt „Ein Bischof“. Diese katholische Darstellung trägt recht weibliche Gesichtszüge, so daß moderne „Bischöfinnen“ darin eine vorreformatorische Kollegin erkennen könnten. Doch weder gibt es die noch männliche „Bischöfe“ im NT.



oder sich eine andere Arbeit suchen sollten. Im Kirchenblatt *Kyrkans Tidning* verglich der Politiker Pastoren, die keine „Homo-Ehen“ schließen wollten, mit Hebammen, die ihre Mitwirkung an Abtreibungen ablehnten. Ein schwedisches Gericht hatte vor kurzem die Entlassung einer Hebamme für zulässig erklärt, die sich aus Gewissensgründen geweigert hatte, beim Abtreibungs-Kindermord mitzuwirken.

Die Standesämter Schwedens haben die sogenannte „Homo-Ehe“ im Jahr 2009 eingeführt. Im selben Jahr hat die Schwedische Kirche „Ehen“ für gleichgeschlechtliche Paare ermöglicht. Etwa die Hälfte der Bischöfe lehnte diese Entscheidung, die von der demokratisch gewählten Kirchensynode getroffen wurde, allerdings ab. Bis jetzt gibt es eine Gewissensklausel, die es Pastoren erlaubt, keine „Trauungen“ gleichgeschlechtlicher Paare durchführen zu müssen.

Bereits 2009 war nicht nur die „Homo-Ehe“ in Schwedens Kirche eingekehrt, sondern es verließ auch die erste schwedische „Bischöfin“, Caroline Krook, ihren Bischofsstuhl in Stockholm und machte damit der ersten *lesbischen* schwedischen „Bischöfin“, Eva Brunne, auf demselben Sessel Platz. Wobei einem sogleich das Pauluswort in 2Kor 11:3 einfällt: „*Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva [Brunne?] verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben und abgewandt werden von der Einfalt gegenüber Christus.*“ Beim ersten Mal ist die lesbische Bischöfin noch ein Schock, doch dann gewöhnt man sich daran, und nachwachsende Generationen kennen es gar nicht mehr anders. Erst wenn Brüder wieder beginnen die Bibel lesend nach Gottes Wort zu leben, dann kann sich das Blatt abermals zum Guten wenden.



In Papageienkutteln gehüllt und die Fischmützen des philistischen Götzen Dagon auf dem Kopf: die Schwedische Lutherische Kirchenhierarchie. Vorn von links: Kronprinzessin Victoria (im weißen Kleid), die „Erzbischöfin“ Antje Jackelén, der schwedische König Carl XVI. Gustaf und Königin Silvia. Im Zentrum mit blauer Mütze die lesbische „Bischöfin“ von Stockholm, Eva Brunne.

Ist „Kirche“ Organisation, Gebäude und Klerus?

Beim Beröer-Blick in die Bibel fällt allerlei auf, was bei den Schwedenchristen wider das Evangelium läuft, legt man einmal die Regenbogenstolz-Kirchenhomobrille ab und liest die Heilige Schrift so, wie sie ist. Da finden wir im Neuen Testament weder Kirchenorganisationen noch Kirchengebäude noch Pastoren oder Bischöfe im heutigen Sinne. Was wir finden sind voneinander unabhängige Hausgemeinden in verschiedenen Orten, geleitet von mehreren



männlichen Ältesten (Presbytern) bzw. Aufsehern (Episkopen) und unterstützt von Dienern (Diakonen).

Was sehen wir also? Es gibt in der Kirche Gottes erstens keine Pastoren (als machthabende Oberhäupter einer Ortsgemeinde), es gibt zweitens keine Bischöfe (Oberpastoren, die mehreren Gemeinden oder einem sogenannten „Kirchenbezirk“ vorstehen, mit den Pastoren als deren Untergebenen), und drittens sind alle Leitungsfunktionen allein Männern vorbehalten.

Daraus schließt ein bibeltreuer Christ, daß es „Pastorinnen“ und „Bischöfinnen“ nicht gibt. Ganz davon abgesehen, daß Frauen in Leitungsfunktionen jeglicher Art der göttlichen Schöpfungsordnung entgegenstehen, die keiner Frau die Herrschaft über und das Belehren von Männern gestattet. Das mag der letzten schwedischen Elchkuh so klar sein, wie die reine Luft in Lappland, nur leider nicht den machtbessenen Damen in den schwedischen Bischofskostümen.

Die Protestanten (samt Baptisten, Methodisten und ähnliche) haben sich nie vom Katholizismus getrennt und kopieren ihn bis heute. Tempel, Priester, Traditionen: alles von den Katholiken abgekupfert. Und diese römischen Antichristen haben es wiederum von Semiramis-, Diana- und Ra-Kulten aus Babylonien, Kleinasien und Ägypten kopiert.

Da nimmt es nicht Wunder, daß wir diese unbiblischen Götzen einer äußerlichen Religiosität bis heute mitschleppen und daß dieser Greuel vielen Bibelunkundigen als echtes „Christentum“ gilt. Frauen als Pfarrpersonal sind da nur der letzte Tropfen Gift, der im bereits vergifteten Faß nicht weiter auffällt.

So wie die Juden seit 2000 Jahren ihren Messias nicht erkennen können, weil ihre Augen blind sind, so ist das bei den lauen und verführten Christen unserer Tage ebenso. Kein Wunder, daß diesem irregeleiteten Kirchentum keine göttliche Vollmacht und Kraft innewohnt und daß daraus nur Pestilenz und Totengebeine entspringen, wie bei einer windschiefen Ruine, der man eine hübsche Fassade aufgemalt hat.

Was zur Frage führt: Warum bringen „lesbische Bischöfinnen“ das bittere Kirchengiftfaß bei den schwedischen Gläubigen nicht zum Überlaufen? Warum gibt es da kaum Kritik und Widerstand und massenhafte Kirchenaustritte? Kennt man kennt die Bibel nur noch aus dem gläsernen Schaukasten im Gutenberg-Museum und traut sich nicht mehr, die eigene Heilige Schrift ohne Scheuklappen zu lesen – so, wie sie ist? So blind kann ein Christ ja nicht sein, daß er Frau Käßmann und ihre nordischen Kameradinnen, „Bischöfinnen“ und „Theolesbierinnen“ in ihren Sünden tatsächlich für errettete Christen hält und auf die Irrlehren hört, die diese mit ihrem falschen Höllen-Evangelium verkünden. 



Bischofswichel Eva Brunne und ihre Mitkostümierten. Je edler der Zwirn, umso heiliger der Umzwirnte? Nein. Autorität im Wort kommt nicht von bunten Kutten, sondern vom Heiligen Geist.

Die kreuzeverhüllende „Bischöfin“ Eva Brunne.

Lm Oktober 2015 wurde die erste „lesbische Bischöfin“ Schwedens, Eva Brunne, weltbekannt, als sie dazu aufrief, die Kreuze und christlichen Symbole aus der Seemannskirche im Stockholmer Hafen zu entfernen. Das Ziel sei es, die Kirche für muslimische Seeleute attraktiver zu machen und ihnen einen Platz zum Gebet zu schaffen. Denn der Bischöfin zufolge beleidigen Kreuze Muslime. Die Demontage der Kreuze würde die Seemannskirche für Gläubige anderer Religionen öffnen. Sie schlug zudem vor, die Gebetsrichtung nach Mekka in der Kirche auszuschildern, damit Muslime beim Anbeten die Kaaba in der heiligen Stadt des Islam nicht verfehlten.



„Bischöfin“ Eva Brunne (im roten Hemd mit Goldkreuz, links im Bild) bei der jährlichen Homo-Parade in Stockholm. Kurzhaarige „Pfarrerinnen“ begleiten den Sodom-Umzug samt einem rosa leuchtenden Reklameschild: „Kyrkan på Pride“ („Die Kirche beim Homostolz“). Eine Verspottung des Herrn!

„Betende Menschen unterschiedlicher Überzeugungen müssen in der Lage sein, einander zu treffen und sich gegenseitig zu helfen“, begründete die Bischöfin ihren Vorschlag. Und es geht ihr nicht darum, den eigenen Glauben zu verschweigen. Laut Brunne sind alle Pastoren aufgefordert, Christus zu verkünden: „Das tun wir jeden Tag und gegenüber jedem, dem wir begegnen. Das heißt aber nicht, daß wir Andersgläubigen gegenüber kleinlich sind.“

„Bischöfin“ Brunnes Vorschlag klingt auf den ersten Blick „superchristlich“, ist aber falsch. Muslimische Seeleute können vollkommen problemlos in einer der vielen Moscheen Stockholms beten und brauchen dafür keine Kirche. Kein christlicher Seemann käme auf den Gedanken, eine Moschee in Ägypten zu bitten, ihm einen Raum zur Anbetung Gottes freizuräumen. Er ginge einfach in eine Kirche oder betete in seiner Kajüte.

Zum zweiten ist Allah nicht der Gott der Christen, sondern ein Götze. Er hört nichts, kann niemand helfen, er ist ein falscher Gott wie Baal. Christen dürfen sich nicht mit Götzen verunreinigen, denn es gibt nur einen Gott: JHWH (Jehova). Und es gibt nur einen Weg zu ihm: Jesus Christus. Das Gebet von Moslems in einer christlichen Kirche ist also ausgeschlossen, wenn die Christen in dieser Kirche wirklich an den Erlöser glauben und nicht nur ein Trachtenverein sind, der Kirche schauspiel.

Der Leiter der Seemannskirche, Kiki Wetterberg, zeigte sich jedenfalls gegenüber der Tageszeitung *Dagen* verblüfft über den Vorschlag von Frau Brunne: „Ich habe kein Problem damit, daß muslimische oder hinduistische Seefahrer hierherkommen und beten. Wir sind aber eine christliche Kirche. Daher haben unsere Symbole zu bleiben. Wenn ich eine Moschee besuche, verlange ich von ihnen ja auch 

nicht, etwas zu entfernen.“ Jeder könne frei entscheiden, ob er ein Gebäude beträte oder nicht. Gleicher Meinung war Pastor Patrik Pettersson aus Stockholm, der auf seiner Internetseite den Vorschlag seiner lesbischen „Bischöfin“ scharf kritisierte: „Christliche Kirchen und Kapellen sind kein öffentlicher Raum, über den jeder und zu jedem beliebigen Augenblick verfügen kann.“

Eva Brunne, geboren am 7. März 1954 in Malmö, ist die „Bischöfin“ des Bistums Stockholm in der Schwedischen Kirche (*Svenska Kyrkan*). Sie wurde am 8. November 2009 in Uppsala zur „Bischöfin“ gewählt. Frau Brunne lebt mit der lutherischen „Pastorin“ Gunilla Lindén in einer eingetragenen Partnerschaft, die einen kleinen Sohn (geboren 2006) mit in die homosexuelle Beziehung brachte.

Frau Brunne tritt für eine „offene Kirche“ ein und nennt die Umstellung ihrer schwedischen Heimat in eine multiethnische und multireligiöse Gesellschaft die größte Herausforderung. „Die Vielfalt ist ein großer Reichtum“ sagt sie. „Froh und stolz“ sei sie, einer lutherischen Kirche anzugehören, in der „mündige Menschen selbst Stellung beziehen und Verantwortung übernehmen.“ In ihrer Freizeit liest sie Krimis ebenso wie Theologie und schnitzt in einer Tischlerei. „Was tut man nicht alles, um Jesus zu ähneln?“, kommentiert ironisch sie ihr hölzernes Hobby.



Homostolz-Parade 2015 in Stockholm: Die Schwedische Kirche verführt in Gestalt der lesbischen „Bischöfin“ Eva Brunne junge Mädchen zur Greuelsünde Homosexualität und verharmlost diese.

Ihre Vorgängerin Caroline Krook, die erste Frau auf Stockholms Bischofssitz, hat sich in der umstrittenen Frage klar für die Homoeheliche mit kirchlichem Segen ausgesprochen. Daß Frau Brunne einen von ihrer Partnerin geborenen Sohn hat, sei „keine große Sache“, sagt sie, „im Bischofshof ist viel Platz. Warum sollte eine Bischöfin keine Kleinkinder haben?“ Daß die 1978 zur „Pastorin“ ernannte Eva Brunne mit einer „Pfarrerin“ in einer registrierten Partnerschaft lebt, ist nach Kirchenkennern nur bei einer „kleinen fundamentalistischen Minderheit“ der Schwedischen Kirche Grund für Aufregung.

Ist der Gott der „Erzbischöfin“ Antje Jackelén größer?



m 10. November 2013 ließ der gottverlassene Klerus der Evangelischen Kirche in Deutschland einen muslimischen Imam die *Gedächtniskirche der Protestation* zu Speyer (Rheinland-Pfalz) in eine Moschee umwandeln, indem sie ihm gestatteten darin lauthals seinen Götzen anzurufen. Mit dem islamischen *Allahu-akbar*-Schlachtruf, weiterem mohammedanischen Singsang



und Rezitationen aus dem Koran verfluchte dieser islamische Geistliche die laue deutsche Christenheit im Auftrag seines Allahs. Das Ganze geschah in Anwesenheit und mit dem Wohlwollen von andächtig lauschenden Kirchenfürsten, einer abgefallenen Pfaffenschaft und im Beisein der im Namen „der Toleranz“ verführten Kirchenchristen von Speyer. Wer aber dachte, daß damit schon dem Kirchenfaß den Boden ausgeschlagen wäre, der kennt die Protestanten schlecht!

1955 wurde in Herdecke (Nordrhein-Westfalen) Antje Zöllner geboren. Nachdem sie alle lutherisch-theologischen Ausbildungsstätten zuerst in Deutschland und später in Schweden durchlaufen hatte, wurde sie 1980 unter ihrem neuen Ehenamen Antje Jackelén zur „Pastorin“ in der Schwedischen Kirche ernannt. Über die Stufen als „Professorin für Systematische Theologie, Religion und Wissenschaft“ erklimmte sie die Karrierepyramide schnell und wurde 2007 „Bischöfin von Lund“. Am 15. Oktober 2013 erreichte sie schließlich ihr Ziel: Frau Jackelén ward als erste Frau in der mehr als 1000jährigen Geschichte der Schwedischen Kirche zu deren Oberhaupt gemacht, zur „Erzbischöfin“.



Die Deutsche Antje Jackelén ist seit 2013 „Erzbischöfin“ der Lutherischen Schwedischen Kirche. Mit Narrenkappe wird das Evangelium auf den Kopf gestellt: Feminismus, Homo und Islam zählen dazu.

Bevor Frau Jackelén demokratisch zur „Erzbischöfin“ gewählt wurde, nahm sie im Herbst 2013 an einer Frage-und-Antwort-Stunde teil. Eine der Fragen war: „Vermittelt Jesus ein wahrhaftigeres Gottesbild als Mohammed?“ Überraschenderweise sagte die baldige Vorsitzende aller schwedischen Bischöfe nicht sogleich „ja“, sondern ließ sich in einem langen Monolog darüber aus, daß es viele Wege zu Gott gebe. Ihr ist also Johannes 14:6 unbekannt, daß es nur einen Weg gibt: nämlich Jesus Christus.

Aufgrund dieses unklaren Glaubensbekenntnisses von Frau Jackelén trat die Professorin Eva Hamberg, die Forschungen zum Säkularisierungsprozeß in der schwedischen Gesellschaft betrieben hatte, aus der Schwedischen Kirche aus. Sie sagte, daß in Schweden die Verweltlichung immer schneller voranschreite – auch innerhalb der Kirche. Als Beispiele nannte sie, daß es einen Mangel an Ehrfurcht vor dem Dreifaltigen Gott gebe und daß die Priester Angst haben, während des Gottesdienstes über Jesus Christus zu sprechen.

Als Antje Jackelén die Wahl gewonnen hatte und erster „weiblicher Erzbischof“ Schwedens war, kam der nächste Schock. Sie wählte zu ihrem Motto den Spruch: „Gott ist größer“. Offiziell bezog sie sich auf 1. Johannes 3:19–20, wo es heißt: „Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und damit werden wir unsre Herzen vor Ihm stillen, daß, wenn unser Herz uns verdammt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß.“

Viele bibelgläubige Christen, die sich kein X für ein U vormachen lassen, wurden wegen des gewählten Credo und der großen Islamliebe ihrer Schwedenkirche mißtrauisch, denn „Gott ist größer“ ist die Übersetzung des arabischen Kampfrufs „Allahu-akbar“ (wenngleich *Allah* natürlich nicht *Gott* ist). Daß hier eine erzbischöfliche Arglist vorliegt, ist wahrscheinlich. Das islamambiedernde und christenabstoßende Motto der neuen Erzverführerin ist genauso gemeint, wie es von kritischen Schweden verstanden wurde.



Im Islam sind „Allahu-akbar“ („Allah ist größer“) die ersten Worte, die man in jedem Aufruf zum Gebet hört, von jedem Minarett auf der ganzen Welt, und es ist der Schrei, den wir immer wieder im Zusammenhang mit islamistischen Selbstmordattentaten, Enthauptungen von Nichtmuslimen und Terroranschlägen vernehmen.

Sollte Frau Bischof Jackelén einmal den 1. Johannesbrief komplett lesen, aus dem sie angeblich das „Gott ist größer“ geklaut hat, wird sie erschrecken. Apostel Johannes nennt nämlich viele Punkte, anhand derer man seinen Glauben und die eigene Errettung messen kann: „*Solches habe ich euch geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.*“ (1. Joh 5:13). Die falsche „Erzbischöfin“ wird sich unter den Gläubigen nicht wiederfinden. Wie auch die ungläubige deutsche „Bischöfin“ Käßmann oder der schwule amerikanische Bischof Gene Robinson.

Frau Antje Jackelén ist im übrigen ganz modern und auf der Höhe der Zeit lutherischer Theologie, weil sie die biblische Jungfrauengeburt von Jesus durch Maria nicht als biologische Realität, sondern als „metaphorisches Gleichnis“ versteht. Jungfrauengeburt sei katholischer Irrglaube. Schwedens lutherische Kirche habe eben „viel von der katholischen Kultur beibehalten“ meint die revolutionäre Theologin dazu.



2015 machte die „Erzbischöfin“ Antje Jackelén ihren Antrittsbesuch bei ihrem geistigen Oberhaupt, dem katholischen Antichristen in Rom.

Papst Franz, der ausgekochte alte Jesuiten-Fuchs, ist ganz gerührt, wie seine protestantischen Schäflein alle zur Mutterkirche zurückgepilgert kommen.

„Erzbischöfin“ Jackeléns Wahl des Mottos war ganz sicher keine Ausnahme, sondern nur das sichtbarste Zeichen dafür, daß die Kirche von Schweden in Richtung „Chrislam“ geht – eine Verschmelzung von Christentum und Islam, die in den USA von dem Pastor und Irrlehrer Rick Warren der kalifornischen *Saddleback Church* erfunden wurde.

„Chrislam“ ist im immigrantenschweren Stockholmer Vorort Fisksätra am weitesten gediehen, in dem 8 000 Menschen leben, die 100 verschiedene Sprachen sprechen. Dort sammelt die Kirche von Schweden jetzt Geld, um eine Moschee gleich neben der bestehenden Kirche zu bauen – ein Projekt mit dem Namen „Haus Gottes“ (godshus.se). Und so wird das Projekt auf seiner offiziellen Website beschrieben:

„Das Haus Gottes stellt einen Wunsch nach Frieden und echter Arbeit im Geiste des Friedens dar. Wir bauen eine Moschee neben der bestehenden Kirche in Fisksätra. Zwischen der Kirche und der Moschee wird ein von Glas eingeschlossener, gemeinsamer Innenhof gebaut. Das Haus Gottes ist einzigartig, und ein Beispiel für die Zusammenarbeit und den religiösen Dialog, der so wichtig ist in unserer Zeit. Machen Sie mit bei unserer Arbeit!“

Politische Kirchenkritik.

Die im Stockholmer Reichstag sitzende konservative Partei „Die Schwedendemokraten“, deren Motto „Bewahrt Schweden schwedisch“ ist und die deshalb regelmäßig als „rassistisch und rechtsextremistisch“ bezeichnet wird, äußert sich ebenso regelmäßig kirchenkritisch. Die Partei ist der Meinung, daß die Schwedische Kirche zu sehr dem Zeitgeist folgt. Sie predigt Feminismus, die Ehe für Homosexuelle und die multikulturelle Gesellschaft, und die Kirchen würden mit ihren „interreligiösen Projekten“ mit den Muslimen für die Fortsetzung und Zunahme der Asyl-Einwanderung aus der islamischen Welt linke politische Positionen einnehmen.



Zur anstehenden „Kirchenwahl“ (*Kyrkovalet*) im September 2017 sagte der Fraktionschef der Schwedendemokraten, Mattias Karlsson, auf einer Veranstaltung im Konzerthaus von Göteborg: „Die Kirche ist eine Kraft zur Islamisierung Schwedens geworden.“ Als Beispiel nannte Karlsson die von den Priestern eingeladenen Imame, die aus dem Koran vorlesen: „Es ist absurd, daß die Kirche von Schweden die Muslime dazu einlädt, dieses Buch Christen in unseren Kirchen vorzulesen. Es ist mehr als absurd, es ist direkt anstößig, es ist schrecklich. Und ich denke, diejenigen, die diese Art von Aktionen unterstützen, diejenigen, die es sanktionieren – sie sollten sich schämen und von ihren Posten gejagt werden.“

Karlsson weiter: „Ich möchte so weit gehen zu sagen, in einer christlichen Kirche laut aus dem Koran vorzulesen, daß Christen getötet werden sollen, ist wie wenn man Hitlers ‚Mein Kampf‘ in einer Synagoge vorliest. Das, was die Kirche von Schweden veranstaltet, ist die Unterwerfung unter den Islam.“

Der Zeitung *Expressen* erklärte Mattias Karlsson: „Es (‚Mein Kampf‘ und der Koran) ist fast vergleichbar, weil die Forderungen in ‚Mein Kampf‘ zur Gewalt und Verfolgung von Juden geführt hat. Dazu gibt es keine Parallele in der Weltgeschichte. Aber es gibt eine Reihe von Anordnungen im Koran, die zum Töten, Enthaupten, Gefangennehmen, Versklaven und Entführen von Christen auffordern. Es ist genau das, was in der Welt passiert. Es gibt heute einen Völkermord an Christen in der Welt.“

Schwedische Kirchen lassen sich „Homo-zertifizieren“.



Wenn die schöne heile Homo-Welt von „Bischöfin“ Brunne und vielen anderen homosexuellen Pfarrern zelebriert wird, dann müssen sie sich allerdings Gedanken machen, wie man künftig mit dem Wort Gottes, der Bibel, umgeht. Denn Altes und Neues Testament verdammen die gelebte Homosünde. Doch in Schweden ist auch das elegant gelöst. Man liest diese Texte einfach nicht mehr, als wären sie nicht da.

Die Schwedische Kirche hat bei vielen Gelegenheiten an den „Pride“-Festivalen (den Homostolz-Paraden) in Stockholm teilgenommen und mehrere Kirchen haben sich „LGBT-zertifizieren“ lassen, um Besuch von praktizierenden Homosexuellen zu bekommen und so ihre leeren Bankreihen zu füllen. Der Preis dafür ist, daß die Kirchen bestimmte Passagen aus der Bibel nicht mehr predigen dürfen.

Ulrika Westerlund, Vorsitzende des RFSL (des schwedischen *Verbands für Lesben-, Homosexuellen-, Bisexuellen-, Transgender und Queer-Rechte*, also LGBT), hat die Kirche gewarnt: „Es gibt Elemente in religiösen Schriften, die gegen LGBT-Personen verwendet werden. Wenn Sie unsere Zertifizierung möchten, müssen wir darüber sprechen, daß wir nicht wollen, daß Sie diese Passagen aus der Bibel zitieren.“



Die Schwedische Kirche zerstört den christlichen Glauben mit ihrer Homo-Anbiederung, sowohl bei Gläubigen wie auch bei Homos. Denn jeder Homo weiß genau, daß das, was er tut, Gott ein Greuel und Sünde ist.

Gläubige Christen müssen eine „Kirche“ verlassen, die sich im totalen Glaubensabfall befindet. Und Homos werden niemals diesen kirchlichen Leugnern von Gottes Wort Glauben schenken.

Eva Brunne und die „Pfarrerin“ im Bild rechts sind zu bedauern, welchen Lügen Satans sie aufgesessen sind. Wer sich fragt, wie es in Sodom gewesen sein muß, braucht nur eine Homostolz-Parade zu besuchen.



Ob mit oder ohne „Zertifizierung“ durch die Homo-Szene werden in Schweden Christen schon länger verfolgt. Im Juli 2004 verurteilte ein schwedisches Gericht den Pastor Åke Green von der Pfingst-Gemeinde in Kalmar zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe, weil er „Haß gegen Homosexuelle entzündet“ hatte. In einer Predigt im Jahr zuvor hatte jener Prediger Bibelverse zum Thema Homosexualität zitiert und verkündet, daß Homosexualität ein „abnormer und schrecklicher Krebstumor im Körper der Gesellschaft sei“. Daran ist nichts falsch. Aber 2003 war in Schweden ein Gesetz gegen „Haßrede“ verabschiedet worden, welches jegliche Kritik an Homosexualität verbietet, was Pastor Green einen Angriff auf den Glauben empfand. So lud er zu seiner Predigt die Presse ein und es kam, wie es kommen mußte.

In der kirchlichen Zeitung *Kyrkans Tidning* verteidigte der Staatsanwalt in diesem Fall, Kjell Yngvesson, die Verhaftung Pastor Greens: „Jeder kann die Religion haben, die er mag, aber dies war ein Angriff an allen Fronten gegen Homosexuelle. Wer Bibelverse zu diesem Thema aufzählt, wie Herr Green, macht sich der Haßrede schuldig.“ – Der Oberste Gerichtshof kassierte allerdings noch 2004 das Urteil mit der Begründung, daß Meinungs- und Religionsvielfalt höher stehen und spätestens der Europäische Gerichtshof das Urteil ohnehin für ungültig erklärt hätte. Wie würde derselbe Fall aber im Jahre 2017 ausgehen?

Wenn der Teufel nicht gerade innerhalb der Kirchenmauern Homosünde, Feminismus und Islam aussät, dann tut er es außerhalb. Anlässlich der Anfang August 2017 stattgefundenen „Pride Week“ („Woche des Homo-Stolzes“) wurden im Zentrum Stockholms 48 Fußgängerampeln mit Motiven händchenhaltender Homosexueller und sich umarmender „Transgenderpersonen“ ausgestattet. „Wir wollen damit zeigen, daß wir eine LGBT-freundliche Stadt sind. Wir stehen für ein Stockholm für alle“, sagte dazu der stellvertretende Bürgermeister und Verkehrsminister der Stadt, Daniel Helldén. Leider wurde von ihm – wie bei der „Ehe für alle“ – nicht definiert, ob da auch Pädophile und Tierliebhaber im wörtlichen Sinne des „alle“ mitgemeint sind, denn auch diese drängen seit Jahren massiv für die öffentliche Anerkennung ihrer besonderen Art der „Liebe“.



Die staatliche schwedische Post „Postnord“ unterstützt tatkräftig den Gesellschafts-umbau. Briefmarken und Briefkästen zum „Homostolz 2016“ in Regenbogenfarben und Briefporto mit „schwedischen“ Moschee-Motiven (2017). Postzustellung vermutlich nur in zwei Städten: Sodom und Gomorra.



Gott wird von schwedischen „Bischöfinnen“ kastriert.



nachdem nun – zumindest in den „LGBT-zertifizierten“ Kirchen Schwedens – nicht mehr das Thema der Sünde der Homosexualität gepredigt werden darf, geht es nun gegen alles, was in der Bibel noch als männlich verblieben ist. Die „Bibel in gerechter Sprache“ der abgefallenen deutschen Lutheraner unter „Bischöfin“ Käßmann machte da nur den fast harmlosen Anfang. Die in der 2017er Lutherausgabe erfundene „Apostelin Junia“ ist auch noch recht zahm. Daß die schwedischen Lutheraner aber nun Gott direkt angreifen, wird jener nicht unbeantwortet lassen.

Die Schwedische Kirche hat im November 2017 nämlich beschlossen, die Bezeichnungen „Herr“ und „er“ in Bezug auf Gott „zu vermeiden“. Im neu verabschiedeten Kirchenhandbuch wird zu einer mehr „inkludierenden und gendergerechten“ Gottesdienstsprache gedrängt. Gott sei nicht mehr dem männlichen Geschlecht zuzuordnen; der Hinweis auf Gott als „er“ oder „Herr“ wird in dem neuen Kirchenhandbuch als Richtschnur für dienstliches Fehlverhalten eingestuft, was Strafen nach sich zieht.

Die schwedische Kirche mit Sitz in Uppsala war bis zum Jahr 2000 die Staatskirche des Landes und zählt über 6,1 Millionen Mitglieder (2016) bei 10 Millionen Einwohnern. Das Kirchenhandbuch schreibt die Sprache, die Liturgie, die Musik und andere Aspekte des Gottesdienstes vor. Die neue Ausgabe wurde von der jährlichen Konferenz der Kirchenführung am Donnerstag den 23. November 2017 am Ende eines achttägigen Treffens in Uppsala mit großer Mehrheit des 251köpfigen Entscheidungsgremiums angenommen und soll die vorige Version aus dem Jahr 1968 ersetzen.

Die stellvertretende Sprecherin des Kirchenvorstandes, Wanja Lundby-Wedin, kommentierte in der dänischen christlichen Zeitung *Kristeligt Dagblad*, daß die schwedische Kirche bei der Inklusion und der Geschlechterperspektive die Führung übernehmen will. Wanja Lundby-Wedin weiter: „Wir glauben, daß die Bibel von der jetzigen Welt, in der wir leben, interpretiert werden muß“. Das ist entlarvend: Wenn die Leitung der Schwedischen Kirche sagt, daß man der Zeit folgen muß, zeigt sie unfreiwillig auf, daß sie dem Zeitgeist folgt und nicht dem Evangelium. Und der ist immer antichristlich.

„Erzbischöfin“ Antje Jackelén bedankte sich bei allen, die an der Arbeit am neuen Kirchenhandbuch teilnahmen: „Zeigen wir der Welt, daß wir eine Kirche sind, die in sich Vielfalt trägt.“

Die Regelung soll Pfingsten, also am 20. Mai 2018, in Kraft treten. Geistliche dürfen von da an beim Gottesdienst nur noch die vorgeschriebenen geschlechtsneutrale Begriffe verwenden, wenn sie von Gott sprechen. Statt „Vater“, „Herr“ oder „Er“ sei nun die weniger eindeutige Bezeichnung „Gott“ angebracht. Ausnahme: das Vaterunser. Im Vaterunser darf weiter „Vater“ gesagt werden. Noch.

„Theologisch betrachtet wissen wir, daß Gott jenseits unserer Geschlechterbestimmung ist, Gott ist nicht menschlich“, sagte „Erzbischöfin“ Antje Jackelén.

Nun müssen die Schweden die Entscheidung fällen: Folgen sie Jesus oder Jackelén? Was sagt die Bibel und was sagt Jesus Christus selbst in dieser Frage, welches der einzige Weg in den Himmel *zum Vater* ist? Und lehnt nicht der, der den *Vater* ablehnt im selben Atemzug den *Sohn* ab?

„Jeder nun, der mich bekennt vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Matth 10:32–33.

„Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast! Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor dir. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.“ Matth 11:25–27.

„Ich und der Vater sind eins.“ Joh 10:30.

Moderne Zeiten!



Ökologisch. Weiblich. Gut.



Die Wortbedeutungen der Sprachverdreher.



ine neue antichristliche Religion in und außerhalb der Kirche braucht natürlich auch eine neue Sprache. Gutes muß schlecht und Schlechtes muß gut genannt und propagiert werden, bis bei allen bibellosen Menschen der moralische Kompaß von Nord nach Süd verstellt ist. Aus einem biblischen „Knabenschänder“, der die Sünde von Sodom begeht, wird ein klinisch reiner „Homosexueller“ – oder in neueren Bibelfälschungen ein „Tempelprostituiertes“. So wird sexuelle Sünde reingewaschen, egal, was die Bibel dazu sagt. Aus der Abschaffung der gottgegebenen Rollen für Mann und Frau wird eine als „gerecht“ empfundene „Gleichstellung der Geschlechter“. So werden Dekaninnen, Professorinnen, „Pfarrerinnen“, Aufsichtsrätinnen, Studienrätinnen, Bürgermeisterinnen und Kanzlerinnen salonfähig, samt dem familien- und gesellschaftszerstörenden Chaos, das sie durch die Mißachtung der Gebote Gottes anrichten. Aus dem Greuel der Götzenanbetung – nach den Zehn Geboten des AT (2Mo 20:3) und der Apostelkonferenz des NT (Apg 15:20) verboten – macht man eine „Ökumene“, bei der man Christentum und Islam zum „Chrislam“ vermischt, indem man muslimische Geistliche zur Koranlese in die Kirchen einlädt und diese dort Gott verspotten und ihren *Nichts* „Allah“ (Jes 2:8) laut preisen.

Zum Abschluß sollen hier zwei sehr ähnliche Zungenbrecher von den vorhergehenden Seiten kurz erklärt werden und zwar „inklusiv“ und „gendergerecht“. Die Definitionen stammen aus derselben atheistischen Küche wie die Wortungeheuer selbst.

Inklusive Sprache: *Ein Sprachgebrauch, der die Verwendung bestimmter Ausdrücke oder Wörter vermeidet, die als Ausschluß bestimmter Personengruppen angesehen werden könnten, insbesondere geschlechtsspezifische Wörter wie „Mann“, „der Mensch“ und männliche Pronomen, deren Gebrauch als Diskriminierung von Frauen betrachtet werden kann. Inklusive Formulierung bedeutet, Sprache so zu verwenden und einzusetzen, daß alle Geschlechter oder Identitäten gleichermaßen sichtbar und wertschätzend angesprochen werden.*

Gendergerechte Sprache: *Darunter wird ein Sprachgebrauch verstanden, der darauf abzielt, die Gleichstellung der Geschlechter sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Dazu werden im Wesentlichen zwei Wege eingeschlagen. Der erste macht das Geschlecht „sichtbar“, indem die weibliche und die männliche Form explizit genannt wird (etwa: „Studentinnen und Studenten“, „Student/-innen“, „StudentInnen“) der andere verwendet geschlechtsneutrale Formulierungen wie „Studierende“, „Dozierende“ oder (mit festem Genus) „Lehrkraft“.* ☞ ☞ ☞



Über Götzen und andere Nichtse.



EINE ANMERKUNG ÜBER NICHTIGE IDOLE VOM H.B.



ott ist in seinem Wort sehr deutlich, so daß man gelegentlich einen roten Kopf bekommt. Denn nichts menschliches ist Ihm fremd. Manchen Bibelfälschern ist Gottes Wort so peinlich, daß sie zum Beispiel all jene, „die gegen eine Wand pissen“ (1Sam 25:22 usw.) verschämt als „Männer“ oder „alles, was männlich ist“ übersetzen. Andere unterschlagen, daß die Männer im NT zum Essen immer zu Tische „lagen“ und nie „saßen“ (z.B. Mt 26:20 „Als es nun Abend geworden war, *setzte* er sich mit den Zwölfen zu Tisch.“ – Falsch!). *Schlachter 2000* fußnotet: „Die Gäste lagen nach der damaligen Sitte mit halb aufgerichtetem Oberkörper, auf Kissen gestützt, um einen halbhohen Tisch.“

Damit gehen natürlich wichtige Nuancen und Details des Bibeltextes im Zuge der „Schriftglättung“ unter.

Ähnlich ist das mit den „Götzen“. Diese „fremden Götter“ werden im Hebräischen von Gott des öfteren als „Nichtse“ verspottet, und nicht nur neutral „Götzen“ genannt, wie wir das in den meisten Übersetzungen lesen. Wir erinnern uns an 1Kö 18:27 und Elias Spott über den Baal-Götzen: „Als es nun Mittag war, spottete Elia ihrer und sprach: Rufet laut! denn er ist ja ein Gott; vielleicht denkt er nach oder hat zu schaffen oder ist auf Reisen oder schläft vielleicht und wird aufwachen!“ – Gott lacht über alle „Nichtse“!

Ein Bibellexikon schreibt: „Nichtse“ (hebr. 'ælîm): Diese von der Wortwurzel „schwach sein“ abgeleitete Spottbezeichnung zielt auf die Machtlosigkeit der fremden Götter ab. Es kommt zehnmal bei Jesaja vor (Jes 2:8 usw.). Die Nichtse sind stumm und bieten keine Hilfe (Hab 2:18).

Auch der muslimische Allah ist ein *Nichts*, der nichts mit dem biblischen Gott JHWH zu tun hat. Weshalb betet man ihn dann bei den Lutheranern an? Was sich Mohammed ausgedacht hat, ist für Christen Dreck. Denn *Jesus ist Gott* und nicht nur „der vorletzte Prophet“ vor dem größten Propheten Mohammed. ☞ ☞ ☞

Die US-Sportlerin Jaelene Hinkle hält an ihrem Glauben an die Bibel fest und weigert sich, ein „Homostolz“-Regenbogen-Trikot zu tragen.

VOM HERAUSGEBER DER ZEITUNG „DIE EVANGELIUMS-WAHRHEIT“,
BRUDER N.S.C. (HYDERABAD, INDIEN), 2017.

Eine christliche Spielerin der US-„persönliche Gründe“ für das Fern- ihr Team „Homostolz“-Regen- sexualität zu unterstützen. te Ende Mai 2017 angekündigt, Ehren des offiziellen „Monats gestreifte „Gay-Pride“-Trikots spielte das Team zwei inter- Obwohl sie gesetzt war, hat mütige Christin Jaelene lichen Gründen“ aus diesen

Fräulein Hinkle ist be- Jesus Christus. Sie schrieb *Twitter* Schriftstellen wie was ihr tut, das tut von und nicht für Menschen“, du für die Akzeptanz von an ihrer Ablehnung ster-

Als der Oberste Gerichts- die gleichgeschlechtliche delte Fräulein Hinkle die Kreuz und veröffentlichte *Instagram* mit dem Text: Faser in meinem Körper, Jahren in der Bibel ge- los wahr ist. ... Man hat sich daraus aussuchen und glaubt es ganz oder gar ändern, aber Christus und tun.“ Sie fuhr in dem *Insta-* Mitgefühl für „homosexuelle, verlassene Männer und Frauen“ Christin sagt mir, daß wir nicht was heute als Gesetz beschlossen voller werden sollten. Damit durch lehnten und die Verlassenen, Christus

Fräulein Hinkle merkte zudem an, daß das

Regenbogen-Symbol, welches Homosexuelle und Transgender verwenden, Gottes bleibendes Zeichen seines schützenden Bundes mit Noah ist: „Der Regenbogen ist ein Bund zwischen Gott und all Seiner Schöpfung, daß die Welt nie wieder überschwemmt werden würde, wie es war, als Er die Welt zu Noahs Zeiten zerstörte. Es ist eine ständige Erinnerung daran, daß, egal wie verdorben diese Welt wird, Er uns niemals verläßt oder uns im Stich läßt.“ ☞☞☞

(QUELLE: THEGOSPELTRUTHNEWSPAPER.COM)



Nationalmannschaft im Damenfußball hat bleiben von Spielen aufgeführt, in denen bogen-Trikots tragen wird, um Homo- Der US-Damenfußball-Verband hat- daß ihre Mannschaft im Juni zu des Homo-Stolzes“ regenbogen- tragen werde. Im Juni 2017 nationale Freundschaftsspiele. sich die Spielerin und frei- Hinkle (24) aus „persön- Spielen zurückgezogen.

kannt für ihren Glauben an im Kurznachrichtendienst Kolosser 3:23: „Und alles, Herzen, als für den Herrn und fügte hinzu: „Wenn Menschen lebst, wirst du ben.“

hof der USA im Jahr 2015 Ehe legalisierte, verwan- Regenbogenflagge in ein dieses auf dem Fotodienst „Ich glaube mit jeder daß das, was vor 2000 schrieben wurde, zweifel- nicht die Wahl, was man glauben will. Entweder man nicht. Diese Welt mag sich sein Wort werden es *niemals* gram-Beitrag fort, Christen zu verlorene, zurückgewiesene und aufzurufen: „Mein Herz als darüber wütend werden sollten, wurde, sondern daß wir umso liebe- unsere Liebe die Verlorenen, die Abge- finden.“

Was immer man von Damenfußball und gläubigen Schwestern in diesem Sport halten mag: Es erstaunt doch immer wieder aufs Neue, wo und wie der HERR überall seine Kinder mutig wirken läßt, um eine ungläubige und goffesferne Welt mit der Evangeliumswahrheit zu konfrontieren! Und seltsam mußt an, daß eine Fußballspielerin mehr Bibelwissen hat, als alle „Bischöfinnen“ der Welt zusammen. (H.B.)

Der Papst möchte Christus korrigieren.

AUS DEM BIENENKORB DER KATHOLISCHEN KILLERDROHNEN BERICHTET DER H.B.



Nach den letzten 150 Jahren, in denen die Gegenreformation der Jesuiten und des Vatikans 95 Prozent aller weltweit gedruckten Bibelausgaben in Fälschungen verwandelt hat, ist es nun Zeit, daß der Antichrist in Rom Gottes Wort offen angreift und zerstört. Anfang Dezember 2017 plädierte Papst Franz für eine neue Übersetzung des Vaterunsers. Jesu Wort, das getreu dem griechischen Original übersetzt ist und „führe uns nicht in Versuchung“ lautet, sei „nicht zutreffend übersetzt“, so der Jesuit, Irlehrer und Oberhirte über 1,2 Milliarden ungläubige Katholiken.

Die Presse berichtet: „Papst Franziskus hat die Übersetzung einer Bitte im Vaterunser in mehreren Sprachen kritisiert. Die Bitte, die im Deutschen »Und führe uns nicht in Versuchung« lautet, sei »keine gute Übersetzung«, sagte das katholische Kirchenoberhaupt dem italienischen Fernsehen. Die Übersetzung »Laß mich nicht in Versuchung geraten« träfe es besser. In Frankreich hatten die Bischöfe beschlossen, die offizielle Übersetzung des Vaterunsers zum ersten Adventssonntag dementsprechend zu ändern. Es sei nicht Gott, sondern Satan, der den Menschen in Versuchung führe, sagte Franziskus. Daher sei die neue Übersetzung treffender. Ein Vater mache so etwas nicht, sondern helfe, wieder aufzustehen. Die Bitte ist sowohl im Lukas- als auch im Matthäus-Evangelium überliefert.“

Soweit wären die katholischen Höllendämpfe nur eine Fußnote wert, doch jetzt kommt der dicke Hund:

„In den reformierten Kirchen in der Schweiz stieß der Vorschlag auf positive Resonanz. Sowohl Kantonalkirchen wie die evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Waadt (EERV) als auch die theologische Kommission der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) sprachen sich für die Neuübersetzung aus. Sie könnte zu Ostern 2018 eingeführt werden, wenn die zuständigen Gremien dem Vorschlag zustimmen.“

Daß die Reformierten und Lutheraner im Totalabfall sind, wird ja täglich an ihren Früchten sichtbar. Daß wir uns als Bibelchristen aber auch von der „evangelikalen“ Evangelischen Allianz (ob nun der Deutschen oder der Schweizer) fernhalten sollten, müßte spätestens jetzt dem letzten Bruder klar werden.

Einige Katholikenfürsten wollen zwar Jesu Wort nicht ändern, es aber „besser erklären“. Fragt sich nur wie, denn weder Priester noch das Katholikenvolk hat von der „Muttergottes“ den Heiligen Geist empfangen, der das Zeichen der Wiedergeburt, des neuen Lebens in Jesus und der Errettung ist:

„Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer warnte dagegen vor einer »Verfälschung der Worte Jesu«. Die Vaterunser-Bitte sei genau so bei den Evangelisten Matthäus und Lukas überliefert. Es gehe nicht an, Jesus diesbezüglich zu korrigieren, sagte Voderholzer. Man müßte diese Worte aber so erklären, »daß das Gottesbild nicht verdunkelt wird.“

Da ist kein weiterer Kommentar über Satans vatikanische Gottes-Verdunkler mehr nötig. Nur folgende Warnung vor dem Versucher – diesmal im Kleid des bösen Papst Franz – der Gottes Wort umwerfen will:

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ Matthäus 6:13.  

Hinweis!



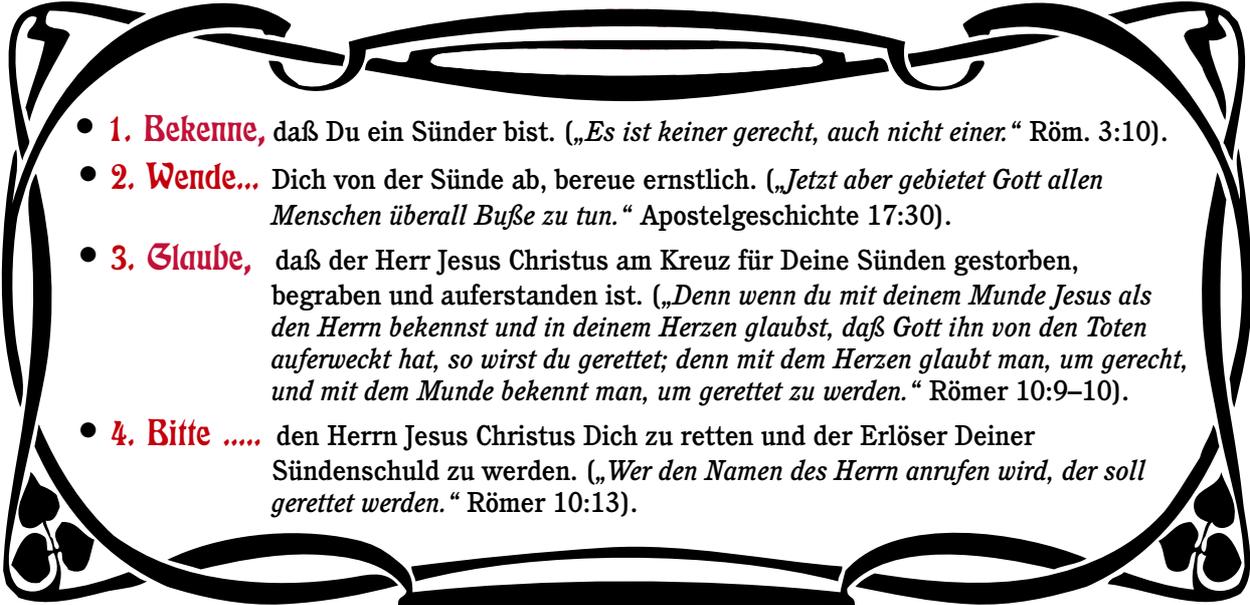
Zum bequemeren Lesen empfiehlt sich der Ausdruck von „Rufet laut aus!“. Zuerst die ungeraden Seiten drucken, und auf die Rückseiten die geraden. Die Blätter dann am linken Rand einfach zusammenzwacken. So entsteht ein kleines Heft, das man in Bahn, Bus oder auf Reisen mitnehmen und dort unbeschwert lesen und liegenlassen kann. Auch zum Weitergeben ideal! • Weitere Ausgaben kostenlos und regelmäßig auf: www.sabon.org •

Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel!

Wenn Du, lieber Leser, erkannt hast, daß Du ein unerretteter Sünder auf dem Weg in die ewige Verdammnis bist, kann Dir diese Seite helfen in diesem Augenblick Deine Seele zu retten und ein Kind Gottes zu werden!

Jesus Christus *„ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch ihn.“ Joh 14:6.*

••• **Kein anderer als der Sohn Gottes rettet Dich!** •••

- 
- **1. Bekenne**, daß Du ein Sünder bist. („*Es ist keiner gerecht, auch nicht einer.*“ Röm. 3:10).
 - **2. Wende...** Dich von der Sünde ab, bereue ernstlich. („*Jetzt aber gebietet Gott allen Menschen überall Buße zu tun.*“ Apostelgeschichte 17:30).
 - **3. Glaube**, daß der Herr Jesus Christus am Kreuz für Deine Sünden gestorben, begraben und auferstanden ist. („*Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet; denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht, und mit dem Munde bekennt man, um gerettet zu werden.*“ Römer 10:9–10).
 - **4. Bitte** den Herrn Jesus Christus Dich zu retten und der Erlöser Deiner Sündenschuld zu werden. („*Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.*“ Römer 10:13).

Du kannst zu Gott, Deinem Schöpfer und Vater, mit frei gewählten Worten beten. Er versteht sein Kind. Wenn Dir das schwerfällt, wäre dies ein Gebetsvorschlag:

Lieber Vater im Himmel, ich habe gesündigt und brauche Deine Vergebung. Ich glaube, daß Dein Sohn Jesus Christus für meine Sünden gestorben ist und daß ich durch sein Blut von meiner Sündenschuld befreit werden kann. Ich bitte Dich, Herr Jesus, sei mein Retter und schenke mir das ewige Leben! Amen!

Wenn Du Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Deinen Herrn und Erlöser angenommen hast, dann ist das der Anfang eines wunderbaren neuen Lebens!

Wie geht es weiter?

1. Lies täglich in Deiner Bibel, um Gott besser kennenzulernen. • 2. Sprich jeden Tag im Gebet mit Gott. • 3. Suche Gemeinschaft mit anderen Erretteten in einer christlichen Versammlung, einer Gemeinde oder einem Hauskreis, wo die Bibel vollständig als Gottes Wort gilt und die oberste Autorität ist. • 4. Lasse Dich entsprechend dem Gebot Gottes taufen. • 5. Erzähle auch anderen von Jesus Christus.

Ich freue mich darauf, Dich einmal im Himmel bei Jesus Christus wiederzusehen!

Ehre Vater und Mutter.

Den Vater und die Mutter ehre, ☼ Auf daß dir Gott die Tage mehre, ☼ Und nicht dein Lob in Schand' sich kehre!



Ein greiser Narr am Stabe, der sein Geld hingibt, wird von seinen Kindern mit Stecken bedroht.

Der ist ein Narr, ganz offenbar, ☞ Wer Kindern gibt, was ihm not war ☞ Zum eignen Leben, weil er denkt, ☞ Es werde Hilfe ihm geschenkt ☞ Von ihnen auch in späterer Not. ☞ Dem wünscht man jeden Tag den Tod, ☞ Der wird gar bald unwert als Gast ☞ Den Kindern sein zur Überlast. ☞ Doch ihm geschieht wohl nur sein Recht, ☞ Weil sich sein Witz bedacht so schlecht, ☞ Daß er mit Worten sich ließ krauen; ☞ Drum soll man ihn mit Keulen hauen! ☞ Doch lebt nicht lange auf der Erd', ☞ Wem Vater und Mutter nicht sind wert; ☞ In finsternis verlöscht das Licht ☞ Deß, der die Eltern ehret nicht. ☞ Des Vaters willen traf Absalon ☞ In jungen Jahren böser Lohn, ☞ Desgleichen ward verfluchet Ham, ☞ Weil er entblößt des Vaters Scham, ☞ Belsazar hatte wenig Glück, ☞ Weil er den Vater hieb in Stück'; ☞ Auch Sanherib starb von der Söhne Hand, ☞ Deren keiner bekam so Leut' wie Land; ☞ Tobias gab dem Sohn die Lehre, ☞ Daß er die Mutter hielt in Ehre; ☞ Darum stand König Salomon ☞ Vor der Mutter auf von seinem Chron, ☞ Und Corylaus, der gute Sohn, ☞ Die Söhne Rechabs lobet Gott: ☞ Sie hielten väterlich Gebot. ☞ Wer leben will, spricht Gott der Hehre, ☞ Der biete Vater und Mutter Ehre, ☞ Daß Tage er und Reichtum mehre! ☞ ☞ Sebastian Brant, „Das Narrenschiff“ (1494). ☞ ☞